

Merseburger Correspondent.

Erhebt täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Perrenträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 297.

Sonnabend den 19. Dezember.

1903.

Abonnements = Einladung.

Mit dem 1. Januar 1904 beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugefandt werden können.

Der billige Abonnementpreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, die durch die wöchentlichen Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, sowie das alle vierzehn Tage erscheinende Beiblatt „Mode und Heim“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementpreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zufendung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unsen Zeitungsträgern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementpreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 10% Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion u. Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Goluchowski über die auswärtige Lage.

In Ausschuss der ungarischen Delegation hat sich am Mittwoch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen ausführlich über Fragen der auswärtigen Politik geäußert. Sein Erposé war diesmal mit Rücksicht auf die Österreich-Ungarn besonders nahe angehende Balkanfrage sehr umfangreich. An Klarheit läßt es nichts zu wünschen übrig, so daß der Beifall wohl gerechtfertigt und begrifflich erscheint, den die Darlegungen des Ministers in der Delegation fanden.

Graf Goluchowski gedachte zunächst der Erneuerung des Dreibundes und führte aus: „Durch diese Erneuerung wurden neuerdings die Verhältnisse konsolidiert, welche die Basis unserer Friedenspolitik bilden und seit bald einem Vierteljahrhundert dem ganzen europäischen Kontinent eine Aera ruhiger und erfolgreicher Entwicklung gesichert haben. Die Bürgschaften dafür, daß der Fortbestand des Dreibundes unsere politischen Interessen auch in der Zukunft vollumfänglich gewährleistet, sind in der Natur und um so höher anzuschlagen, als sie bei einer gleichmäßigen Verteilung von Rechten und Pflichten allen Teilen neben der Förderung des erhabenen Friedenswerks eine hinreichende Bewegungsfreiheit einräumen, um ihnen die nachdrückliche Wahrnehmung und Vertretung ihrer spezifischen Interessen zu gestatten. Gegen die Nichtigkeit dieser Auffassung dürfte heutzutage kaum mehr ein Widerspruch erhoben werden. Zwar fehlt es auch heute nicht an Widersachern; die sind aber

vereinzelt und rekrutieren sich hauptsächlich aus Leuten, die prinzipiell an allem Kritik üben, oder Elementen, die vor keiner noch so albernem Erfindung zurückschrecken, um ihrer planmäßigen Winterarbeit immer neue Nahrung zu verschaffen. Verdienen aber solche Ausbrüche von Leidenschaft keine übermäßige Beachtung, so ist es allerdings bedauerlich, daß diesen unverantwortlichen Widersachern innerhalb unseres eigenen Gebietes öfters gleich unverantwortliche Elemente von auswärts sozusagen in die Hände spielen, indem sie ihnen ein vollkommenes und leicht verwendbares Material zu allerlei Hefepamphagen bieten, und um so bedauerlicher ist diese Tatsache, wenn derartige Machenschaften aus einem Lande stammen, mit dem wir, wie mit Italien, im engen Friedens- und Freundschaftsbund stehen.“

Der Minister kritisierte sodann die irredentistischen Bestrebungen und hob die korrekte Haltung der italienischen Regierung hervor. Er wandte sich hierauf zur Erörterung der Beziehungen zu Rußland, indem er mit Genugtuung konstatierte, daß die Hoffnungen, welche an die Petersburger Entente vom Jahre 1897 geknüpft wurden, vollumfänglich erfüllt erschienen. „Die Erkenntnis nämlich, daß kein eigentlicher Grund zu einer Politik des Mißtrauens und der latenten Anfeindung vorhanden sei, habe bisher stets immer festere Wurzeln gefaßt und im Laufe der Jahre zu einer Uebereinkunft in der Auffassung und Beurteilung mancher inzwischen laut gewordener Fragen geführt, deren erprobliche Folgen gerade in diesem Augenblick besonders gewürdigt zu werden verdienen.“ Anschließend an diese Erwägungen vertrat Graf Goluchowski über das Balkanproblem. In einem historischen Überblick betonte Redner, als Basis des neuerlichen Vorgehens der beiden Reformmächte sei die Notwendigkeit erkannt worden, einen anderen als den bisherigen modus procedendi zu wählen, die Beschlußfassung über die zu treffenden Maßnahmen dem schwerfälligen Apparat des europäischen Konzerts zu entziehen und die Angelegenheit zu zweien in die Hand zu nehmen auf Grund eines von den Signatarmächten des Berliner Vertrages zu erwerbenden Mandates. „Nach Feststellung dieser Modalität handelte es sich nunmehr darum, einen positiven Aktionsplan zu entwerfen und über jene Mittel schlußfähig zu werden, die den Bedürfnissen der Lage entsprechen, ohne solchen Weiterungen Tür und Tor zu öffnen, welche tiefgehende für den europäischen Frieden gefährvolle Umwälzungen zur Folge haben könnten. Die Aufgabe war keine leichte. Von dem Bestreben geleitet, eine Reihe von Maßregeln bei der türkischen Regierung durchzusetzen, die bei der gebotenen Schonung der Lebensbedingungen des türkischen Reiches und der Erhaltung der Autorität des Landesherren der christlichen Bevölkerung der europäischen Türkei ernste Garantien für eine wirkliche und nachhaltige Besserung ihrer Lage bieten, mußte zunächst der Gedanke der Vereinigung der sogenannten mazedonischen Vilajets zu einer autonomen Provinz, mit einem christlichen Generalgouverneur an der Spitze, aus dem Programme ausgeschaltet werden, einerseits wegen des zu erwartenden Widerstandes des mohammedanischen Elementes, andererseits weil die Schaffung eines zweiten Ost-Rumeliens vor allem zum Schaden der Türkei, an deren Integrität wir unentwegt festhalten, wie nicht minder zum Nachteil des Gleichgewichts unter den Balkanstaaten, dessen Störung wir gleichfalls nicht zugeben wollen, ausgefallen hätte.“

Redner erinnerte sodann an das bekannte Reformprogramm vom Februar und richtete weiterhin eine nicht mißzuverstehende Warnung an Bulgarien, indem er für das Reformwerk unteilbaren Tätigkeit der mazedonischen Revolutionäre gedachte, die in der gewalttätigsten Weise gegen die beabsichtigten Maßregeln sich auflehnten und versuchten, sich mit keiner Lösung zufriedengeben zu wollen, welche nicht ihren weitgehenden, von natio-

nalen viel mehr als von humanitären Rücksichten beeinflussten Postulaten Rechnung tragen würde.

Sodann erörterte Graf Goluchowski die Märzsteger Verordnungen bezüglich der Erweiterung des Reformprogramms. Gegenüber den Kritiken, die auch an diesem Operate geübt wurden, glaubte der Minister betonen zu sollen, daß sich die Mächte einerseits der Erkenntnis nicht verschließen konnten, daß die Türkei ohne effektive Ueberwachungsmaßregeln von ihrer selbstmörderischen, den europäischen Frieden bedrohenden Politik nicht abzubringen ist, daß sie aber andererseits nicht vergessen dürfen, daß die Besiegung fremder Völkerschaften den Interessen der eigenen Sicherheit und Ruhe nicht vorzuzustellen werden kann. „Von diesen Erwägungen geleitet, sind wir trotz aller abfälligen Urteile entschlossen, uns in unserer Vorgehensweise nicht beirren zu lassen und erblicken im festen Einvernehmen mit dem von der gleichen Auffassung ausgehenden St. Petersburger Kabinete sowie in der lokalen Unterstützung der übrigen Signatarmächte eine sehr ernste Gewähr für den endgültigen Erfolg der unternommenen Aktion.“

Redner schloß hieran einige einbringliche Mahnungen und Warnungen an die Adresse des Sultans und des Fürsten Ferdinand. In Sofia dürfe man sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß die Haltung der türkischen Regierung gegenüber der revolutionären Bewegung einer sehr genauen und strengen Ueberwachung unterzogen werde und daß Bulgarien seinem Schicksal unbedingt überlassen werden würde, wenn es nicht verstände, seine Politik dem Willen der Mächte anzupassen, und nicht alles aufböse, um selbst den Verdacht einer strafwürdigen Komplizität an freudensüchtigen Machenschaften von sich fernzuhalten.

Redner kam ferner auf Serbien zu sprechen, er gedachte der „jedem menschlichen Gefühle hohnsprechenden Tragödie im Belgrader Konak“, die neben der ungewöhnlichen Erregung der ganzen zivilisierten Welt einen Zustand zu schaffen drohte, der mannigfache sehr ernste Gefahren für die friedliche Entwicklung der Dinge im nächsten Orient zur Folge haben konnte. „Deshalb Ungarn dürfte als durch die Belgrader Geschehnisse nächst berührte Macht nicht zögern, der einstimmigen Berufung der zweiten nationalen Dynastie auf den Thron Serbiens seine Zustimmung zu erteilen, da das unglückliche Land nur hierdurch der ihm brohenden Anarchie entzogen werden könnte, und es schon in unserem eigenen Interesse lag, dem neuwählten Könige seine wahrhaft dornenvolle Aufgabe nicht zu erschweren; ihm liegt die Pflicht ob, das durch den staatswidrigen Frevel tiefgeschädigte Ansehen Serbiens zu heben und die durch beständige Stürme außer Rand und Band gekommenen innerpolitischen Verhältnisse in ruhiger Bahnen und zu einer normalen Entwicklung zurückzuführen.“ Es sei zu hoffen, daß König Peter im gefunden Teile des serbischen Volkes eine feste Stütze zur Vollbringung dieser regenerativen Arbeit finden wird. „Wir werden jeden Fortschritt in dieser Hinsicht mit um so aufrichtigerer Genugtuung begrüßen, als derselbe nur dann real, gedehlich und dauerhaft sein kann, wenn das Nachbarreich seinen vielfachen politischen Irrungen entsagt, den vollen Wert unserer Freundschaft erkennt, und nicht etwa durch die Duldung geistiger, und gewissen unverantwortlichen Kreisen üblich gewordener Ausfälle gegen die österreichisch-ungarische Monarchie uns zwingt, das Maß unserer Engegenkommens in der Folge sehr bedeutend einzuschränken.“ Im Gegenzug zu Serbien rühme Redner die „politische Reife und kluge Besonnenheit“ Rumaniens und Griechenlands, die aus der Haltung dieser Länder in den Balkanwirren herorginge.

Der Minister verließ sodann darauf, daß die in allen Ländern immer deutlicher das Bestreben zum Vorschein komme, die Garantien des Friedens beständig zu vermehren und das Hervortreten einzelner Gegenfälle im Wege ausgleichender Aussprache einzubändigen. Schon in seinem jüngsten Erposé habe der Minister auf das

sich allmählich einbürgernde System der spezifischen Interessengruppierungen hingewiesen, die heute bereits fast ausnahmslos einen ergänzenden Teil der zum europäischen Gesamtgewicht gehörigen Ausprägung bilden und in den seit einiger Zeit in immer häufigerer Zusammenkunft der Staatsoberhäupter eine nachhaltige Förderung finden. Namentlich waren die letzten Monate an solchen Begegnungen reich, und unter denselben trugen die Besuche der vielen besetzten Souveräne an unserem Hofe nicht am wenigsten den Stempel jener ausnehmend warmen Herzlichkeit, die den ausgezeichneten und vertrauensvollen Beziehungen entspricht, welche die Monarchie mit allen fremden Staaten in so glücklicher Weise verbindet."

Den Beschluß der Rede bildeten Darlegungen in Sachen des österreichischen Vetorechts bei der Papstwahl.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat am Mittwoch beim Empfang der Delegationen seinem Unmut über das Obstruktionstreiben in scharfer Weise Ausdruck gegeben. Der „Post. Ztg.“ wird folgendes berichtet: Zum Jungtschechen Dr. Kramarz sagte der Kaiser: „Die Tschechen haben wirklich kein Recht, sich über Unterdrückung zu beklagen.“ Kramarz antwortete darauf: „Wenn ein Schöpfungswort nicht dieselben Rechte hat wie ein anderes, kann man wohl von Unterdrückung sprechen.“ Darauf der Kaiser: „Was in Wäraden möglich ist — Belästigung des Willens zum Ausgleich — muß doch auch in Böhmen gehen.“ Der jungtschechische Delegierte Dr. Strandsky sagte zum Kaiser: „Wenn die Deutschen auf ihrer stark ablehnenden Haltung in der Frage der tschechischen Universitäts in Wäraden beharren, wird auch die gegenwärtige Ausgleichsaktion scheitern.“ Der Kaiser: „Vielleicht wird es doch gehen.“ Zum Jungtschechen Kastian, der die Notwendigkeit wirtschaftlicher Arbeit betonte, sagte der Kaiser: „Die Voraussetzung dafür ist, daß die Tschechen ihre politische Haltung ändern.“ Zum Kroaten Biantini sagte der Kaiser in sehr scharfem Tone: „Sie läernen überall! Biantini: „Wo, Majestät?“ Der Kaiser: „Hier und im Landtag und überall.“ Biantini (Schlachend): „Wer keine Schmerzen hat, der schreit nicht.“ Im Gespräch mit dem Führer der Volkspartei Dr. Derschatta äußerte sich der Kaiser: „Die Deutschen haben keinen Grund, wegen der Zukunft der Armeekorps Besorgnis zu sein; es wird nichts geschehen, was die bewährten Grundlagen der Armeekorps gefährdet.“ Gegenüber dem Polenführer Jaworski gab der Kaiser zu erkennen, daß er am Hörer und dem gegenwärtigen innerpolitischen Kurs festhalten wolle. — Nach einem Bericht der „Nat.-Ztg.“ erzählen Augenzeugen, daß das Gespräch zwischen dem Kaiser und Dr. Kramarz in außerordentlich erregter Tone geführt wurde. Kramarz ließ den Kaiser kaum zu Worte kommen, bis ihn endlich der Monarch in abweisender Tone unterbrach: „Mit Obstruktion werden Sie nichts ausrichten!“ In ähnlicher Weise äußerte sich der Kaiser zum Delegierten Ryba. Als dieser über wirtschaftliche Not in Südböhmen klagte, erwiderte der Kaiser: „Wenn Sie Abhilfe wollen, dann müssen Sie eben im Reichsrat arbeiten.“ Auch die mit den Tschechen verbündeten Slowenen kamen beim Cercle sehr schlecht weg. Zum Delegierten Sukteric sagte der Kaiser über die Verhältnisse im kroatischen Landtag: „Sie streiten und läernen fortwährend herum und deshalb kommt im Landtag nichts Rechtes zustande.“ — Unseres Wissens ist es nicht das erste Mal, daß der greise Monarch die Tschechen und Kroaten also abgekanzelt hat. Geändert hat sich dadurch bisher nichts an dem innerpolitischen Glanz der Habsburgischen Monarchie. — Der Vizepräsident der ungarischen Delegation nahm am Mittwoch nach langer Debatte das zweimonatliche Budgetprovisorium an. Im Laufe der Debatte hob Ungarn hervor, daß wenn sich auch die Verhältnisse zwischen dem gemeinsamen Heere und den bürgerlichen Elementen verbessert hätten, das gemeinsame Heer dennoch, vom ungarischen nationalen Gesichtspunkte aus heute noch erflusster sei denn je. Der Reichskriegsminister hat die Erweiterung der nationalen und politischen Forderungen zu verstehen, bis die Zeit für eine gründliche Behandlung derselben gekommen sei. Der Minister erörterte eingehend die Gesuchfrage und erklärte, die Herstellung der Saubigkeit im Zuge; die Nothre seien zum größten Teile bereits hergestellt; die Aufzierung der übrigen Bestandteile würde der Privatindustrie übergeben werden. Die Kriegsverwaltung habe an Bronze fest. Wenn andere Armeen die Bronze nicht annehmen, so sei dies ein Beweis, daß sie das Geheimnis des österreichisch-ungarischen Herstellungsverfahrens nicht kennen. Bronze sei ebenso dauerhaft wie Nickelstahl und entspreche allen Anforderungen. Die ganze Angelegenheit sei spruchreif, weshalb die Kriegsverwaltung von dem außerordentlichen Kredit

von 38 Mill. jetzt 15 Mill. anfordere. (Lebhafte Zustimmung.) Ministerpräsident Graf Tisza erklärte, er halte dafür, daß die Delegation ebenfalls die Armeefrage sehr eingehend und ausführlich beraten solle, damit über alle wichtigen Momente Aufklärung und Beruhigung gegeben würde. Doch halte er dies nicht bei der Vorbereitung der Indemnität für angezeigt.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer, erlebte am Mittwoch den Stabes Auswärtigen. Minister Tittoni erklärte im Verlauf der Debatte u. a., was die Politik im Mittelmeer betreffe, herrsche zwischen Italien, Frankreich und England vollständiges Einverständnis. Der Minister fuhr fort, die Regierung beabsichtige nicht irgendwo tätig einzugreifen, wo nicht wichtige Interessen Italiens zu schützen seien; sie werde jede Abenteuerpolitik vermeiden und ihre Tätigkeit auf die Fragen und Gegenden konzentrieren, wo Italien wichtige und große Interessen habe. Bezüglich der von Alfred Bacelli angeregten Frage der Handelsverträge äußerte der Minister, er könne natürlich keine weitgehenden Erklärungen abgeben, da die Verhandlungen noch im Gange seien. Er erkenne an, daß es nicht nützlich sein würde, jetzt schon einen Generaltarif aufzustellen. Die Regierung werde aber eine Vorlage einbringen, die sie für verschiedene Eventualitäten ermächtige, zum Schutze der italienischen Interessen entsprechende Maßregeln zu treffen. Weiter sagte der Minister, er freue sich erklären zu können, daß die Verhandlungen mit Deutschland einen günstigen Fortgang nehmen und einen befriedigenden Abschluß erwarten lassen. Die Verhandlungen mit der Schweiz würden eifrig in Angriff genommen, er könne aber nicht behaupten, daß die Schwierigkeiten weder wenig zahlreich noch geringfügig seien. Bezüglich der Verhandlungen mit Desterreich liege die Schwierigkeit in den Dingen selbst; auf beiden Seiten aber sei der gute Wille groß. Man müsse das Vertrauen haben, daß man im gemeinsamen Interesse zu einer Verständigung gelange. Der Minister versicherte schließlich, in den abzusließenden Verträgen werde auch das Recht der Arbeit wirksamen Schutz finden, wie auch schon Lugzatti mit so viel Autorität erklärt habe. (Lebhafte Zustimmung. Der Minister wurde von vielen Seiten beglückwünscht.) Mit großer Mehrheit stimmte das Haus der Vorlage betreffend Konversion der 4 1/2-prozentigen Rente durch Aufheben und Sichern der Rente zu; die Entscheidung über die Vorlage nach Stimmenzahl sollte am Donnerstag in geheimer Abstimmung erfolgen. — Die guten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich gehen auch aus der Tatsache hervor, daß das italienische Schulschiff „Baltinuro“ im Hafen von Tunis vor Anker gegangen ist. Es ist dies seit dem Jahre 1881 das erste Mal, daß ein Schiff der italienischen Kriegsmarine den Hafen von Tunis besucht.

Rußland. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist der verdammte Finländer, frühere Gardebataillon Georg Frazer, der bei Prof. Zankow in Petersburg wohnte und plötzlich nachts verhaftet wurde, fest dem spurlos verschwinden. Ueber das Schicksal des verhafteten Bürgermeisters Hallonblad und des verhafteten Volkskammerers Mannio herrscht ebenfalls vollständiges Dunkel. Niemand kennt den Aufenthaltsort der Genannten. — Vielleicht sind sie in Sibirien.

Frankreich. Im Senat interpellierte Chamillard (Rechte) am Mittwoch den Marineminister Pelletan wegen der Verurteilung eines auf in Toulon erfolgte Verurteilung eines Matrosen beglücklichen Altkrieges und tadelte die Handlungsweise des Ministers. Pelletan wiederholte seine bereits am 1. Dezember in der Deputiertenkammer abgegebene Erklärung, daß das Urteil gegen den betreffenden Matrosen von ihm annulliert worden sei, weil der Gerichtshof nicht zuständig war. Das Altkrieges sei nicht vernichtet worden. Der Minister legte es dem Hause vor. (Beifall.) Der Senat nahm sodann eine von Pelletan genehmigte einfache Tagesordnung mit 154 gegen 94 Stimmen an. — Der neue französische Schulschiffgesetzentwurf, den Combes demnächst in der Kammer einbringen wird, hebt, wie die „Reinheits-Ztg.“ berichtet, alle durch Gesetze, Dekrete oder Erlasse an Kongregationen erteilten Ermächtigungen, Unterricht zu erteilen, auf und verfügt gleichzeitig die Auflösung der nur für den Unterricht ermächtigten Kongregationen, da ihr Zweck nicht mehr besteht. Die Liquidierung dieser Kongregationen hat auf Grund des Vereinigengesetzes von 1901 zu erfolgen. Hinsichtlich der Kongregationen, die sich gleichzeitig mit Armenpflege und mit Unterricht beschäftigen, verfügt der Entwurf, daß sie in Zukunft sich nur noch wohltätigen Zwecken widmen dürfen. Für die vollständige Durchführung der neuen Bestimmungen ist eine Frist von fünf Jahren vorgesehen. Der Motivenbericht enthält eine vollständige Statistik der Anstalten, die durch den Entwurf betroffen werden, sowie die Ausgaben, die sich aus der Schließung der kongregantischen Schulen ergeben dürften. Infolge des neuen Gesetzes sollen 3494 Primarschulen geschlossen werden, darunter

1299 Knabenschulen, die durchwegs von den Schülern geleitet werden. Von den 2195 Mädchen-schulen sind 574 unter der Leitung von 375 Kongregationen, die sich ausschließlich mit Unterricht beschäftigen. Diese Kongregationen sind deshalb sofort aufzulösen. Die anderen 1621 Schulen gehören gemischten Kongregationen, die sich ausschließlich auf die Armenpflege zu beschränken haben werden. Etwa 1900 Schulen können sofort geschlossen werden, da die öffentlichen Schulen zum Ersatz hinreichen, für 350 andere können passende Lokale in den Gemeinden gemietet werden, so daß der Staat nur für die Vergrößerung von etwa 500 Schulen und den Bau von 650 neuen Schulhäusern aufzukommen hat, was eine Gesamtausgabe von höchstens 25 Millionen erfordern dürfte. Die Regierung erachtet, daß die Beibehaltung eines Kredites von zehn Millionen im Unterrichtsbudget während fünf Jahre vollauf genügen würde, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Schweiz. Der Schweizer Nationalrat genehmigte am Mittwoch den Simplonvertrag mit Italien mit 98 gegen 35 Stimmen. Der Vertrag ist damit auch von Seiten der Schweiz ratifiziert. — Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1904 wurde von der Bundesversammlung in Bern der Bundesrat Comtesse Muenzberg (radikal) und zum Vizepräsidenten der Bundesrat Ruchet-Waadt (radikal) gewählt.

England. Chamberlain schloß am Montag seinen „Feldzug“ in der Provinz mit einer Ansprache in einer zu Leeds abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung, in der ihm nach dem „Wolffischen Bureau“ ein außerordentlich begeisterter Empfang bereitet wurde. Carl Friß William, der den Vorsitz führte, stellte Chamberlain als geschäftsführenden Direktor von John Bull and Company, Limited, hin. (Beifall.) Chamberlain begann seine Ausführungen mit der Erklärung, daß der Freibandel kein unumstößlicher Lehrsatz sei, und fragte, ob es überhaupt eine Einrichtung in der Welt gebe, die nicht nach 60 Jahren seiner Nachprüfung bedürfe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies Chamberlain auf die Uebel hin, die durch die Schutzzölle des Auslandes hervorgerufen würden, und erklärte, nach seiner Ansicht würde die Lage des britischen Handels in wenigen Monaten noch schlimmer sein, als jetzt. Chamberlain kündigte dann an, unter den Aufsicht des Tarifreform-Komitees werde ein Ausschuss von Sachverständigen gebildet werden, der über die Lage des britischen Handels und über Mittel zu einer Verbesserung dieser Lage beraten solle. Dem Ausschusse würden Vertreter der Kronkolonien, Indiens und der Kolonien mit Selbstverwaltung angehören, und aus jedem Handelszweig sollten Sachverständige vernommen werden. Später werde der Ausschuss ein Tarifmuster ausarbeiten. Der Ausschuss werde keinen politischen Charakter haben. Chamberlain fuhr fort: „Es wird vielleicht nicht möglich sein, die kommerzielle Union des Reiches herbeizuführen, von der ich träumte, aber die Nachwelt wird uns niemals verzeihen, wenn wir die geringe Gelegenheit verlieren, um diese Union zu sichern, die ein nationales Bedürfnis, keine Parteifrage ist. Diese Union besteht nicht im freien Austausch der Waren, aber sie würde ein Schritt in diesem Sinne sein.“ Chamberlain kam ferner darauf zu sprechen, daß man vorgegeben habe, es werde schwierig sein, die Kolonien von der Weisheit seines Planes zu überzeugen, und sagte: „Wenn ich als Vorkämpfer mit Vollmachten nach den Kolonien gesehndet werde, könnte ich Vorschläge machen, die ihrer Annahme wert wären, könnte als Gegengabe gleichwertige Wohltaten für das Vaterland erlangen. (Anderer Beifall.) Die glänzende Absonderung Englands ist keine Absonderung eines durch Alter geschwächten Individuums, sondern eine Absonderung einer Familie, die eine gemeinsame Körperschaft bildet in schlechten wie in guten Zeiten. Das ist vielleicht ein Traum, aber es liegt in unserer Macht, ihn zu verwirklichen.“ Nach Schluß der Versammlung wurde Chamberlain mit einem Fackelzug nach seiner Wohnung begleitet. — Für Irland hat, wie mehrere Londoner Blätter melden, die Regierung die Bildung von 26 freiwilligen-Regimenten beschlossen. Diese Truppenteile waren bisher für Irland nicht gestattet.

Türkei. Die Vandenkämpfe in Mazedonien ruhen selbst im Winter nicht. Am Montag hat bei Kopinowo, 25 Kilometer südwestlich von Koprnik, im Wilajet Uskub, ein Kampf zwischen einer Patrouille und einer Komiteebande stattgefunden, bei welchem der Bandenchef und drei Komitaiskisten getötet, sechs gefangen genommen wurden. Vier Bandenmitglieder entflohen.

Nordamerika. Nach Korea wird die Regierung der Vereinigten Staaten ein Kriegsschiff entsenden auf Grund des amerikanischen Gesandten in Seoul, welcher meldete, daß dort große Unruhe herrsche infolge der Aufstände in Korea. — Den kubanischen Gegenständigkeitsvertrag hat nunmehr auch der Senat der Union und zwar mit 77 gegen 18 Stimmen angenommen.

Als nützliches Weihnachts-Geschenk

empfehle meine bekannt gediegenen und dauerhaften, einfachen wie eleganten

Schuhwaren

zu ganz enorm billigen Preisen.

Spezialität: Elegante Herren- und Damen-Stiefel
in allen Formen und Ausführungen, in allen Preislagen.

4,50 Mk. | 6,00 Mk. | 7,50 Mk. | 9,00 Mk. | 10,50 Mk. | 12,00 Mk.

Pantoffeln von 80 Pf. an.
Filzschuhe von 90 Pf. an.
Kinderschuhe von 50 Pf. an.

Hauschuhe.
Tanzschuhe.
Gummischuhe.

Ferner in ungeheurer Auswahl:
Kinderstiefel.
Knaben- u. Mädchenstiefel.
Schaffstiefel.



Hoher Rabatt in Marken und in bar.

Schuhwarenhaus F. Haase, Halle a. S., Große Ulrichstraße 37,
im „Goldenen Schiffchen“.

Osw. Rossberg,

Juwelier und Goldschmied,
Burgstrasse 20.

Reichhaltiges Lager in Gold-, Silber-,
Double-, Alfenlede- u. Nickelwaren
auch in billigeren Preislagen.

Gold- u. Silberschmuck Hochzeits-, Paten- und
in modernem Styl. Festgeschenke.

Kettenbänder, Broches, Tafelaufsätze, Service,
Ringe, Fächerketten, Kuchenförbe,
Anhänger u. Bistenschalen, Bowlen
Blumenschalen u.

Silberne u. versilberte Bestecke u. Geräte.

Eigene Werkstatt für Reparatur.

⚡ Trauringe. ⚡

Halle a. S., Dittrichs

Bier-Palast,
große Steinstraße Nr. 24, früher „Hotel Schwarzer Adler“,
vollständig renoviert.

In unmittelbarer Nähe der Hauptpost, dem Stadthaus, Justizgebäude und der Saal-
festhalle, nahe sich den besten Restaurants von Halle a. S. auf das Beste em-
pfehlen. Vorzügliche Mittagstisch, Abend Stamm zu kleinen Preisen. Ange-
nehmer Aufenthalt täglich Sonntag.

Müllers Hotel.

Sonntag

gutgeheizter Saal.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Zigarren

in guter Qualität, schon von 2 Mk. 25 Pf. an,
empfiehlt

Louis Albrecht, Sirtenstr. 4.

Runde Thüringer
Käse,

großartig im Geschmack, empfiehlt im ganzen
und einzelnen

Louis Albrecht,

Sirtenstr. 4.

1000 Mark

sofort oder 1. Januar 1904 von hundertfachen
Zinszahlern gegen gute Sicherheit zu leihen ge-
sucht. Offerten unter B 20 an die Exped.
d. Blattes erbeten.

Ad. Schäfer,

besitzt ein sämtliche

Backwaren

als:

Gem. Zucker,

Rosinen,

Korinthen,

Sultaninen,

Mandeln,

Zitronat,

Butter.

Ferner:

Wallnüsse,

Haselnüsse,

Baumkerzen.

Als nützliche Weihnachts-Geschenke

empfehle

Gummi-Tischdecken.

Gummi-Hosenträger von 25 Pf.
an per Paar.

Gummi-Wirtschafts-Schürzen
von 1,25 Mk. per Stück,

Gummi-Tischläufer 80 Pf.
per Meter.

Gummischuhe,

prima Ware,

für Kinder 1,20 Mk.,

für Damen 1,90 Mk.

Gummischuhe,
mit Wolle gefüttert, für Damen und Herren.

Markt Taschen.

Linoleum-Läufer 70 Pfg. per Mtr.

Linoleum-Teppiche 5,50 Mk. per
mit Kante 50 Stück.

Hugo Nehab

Nachfolger,

Halle a. S.,

27. Gr. Ulrichstr. 27.

68. obere Leipzigerstr. 68.

Rindfleisch

empfiehlt

L. Nürnberger.

Drehrollen,

neue Konstruktion, selbsttätig umwechselnd,
empfiehlt H. Neubauer, Leipzig,
Sibonienstraße 29.

5 Blumenpostkarten 10 Pf.
5 Weihnachtspostk. 10 Pf.
5 Neujahrspostkart. 10 Pf.
5 Merseb. Postkarten 10 Pf.
10 Merseb. Postkarten 20 Pf.
25 Merseb. Postkarten 40 Pf.
8 Wikt. (Neujahr) 10 Pf.
empfiehlt

M. C. Schultze,
Postkartenverlag.

Wein diesjähriger großer

Weihnachts-Ausverkauf

bietet in allen Abteilungen besonders für Geschenke geeignete Artikel mit

großer Preisermäßigung.

Infolge der weiter steigenden Conjunktur sind meine großen Abschlässe für Frühjahr und Sommer zeitiger disponiert und gehen bereits jetzt große Sendungen in hervorragend schönen

Damen-Kleiderstoffen

ein, welche zu äusserst billigen Preisen zum Verkauf gelangen.

Ganz unter Preis

zusammengestellt und auf Tischen ausgelegt

Kleiderstoffe nur besseren Genres

statt 1-1,50 Mk.	1,50-2 Mk.	2-2,50 Mk.	2,50-4 Mk. a Meter
für 75 Pf.	1 Mk.	1,25	1,50 a Meter.

u. s. w.

Die Bestände in Damen-Konfektion sind teils bis zur Hälfte ermäßigt. Das Lager ist in allen Weiten gut sortiert.

Besondere Gelegenheitskäufe in Serien zusammengestellt:

Einige 100 Stück halblange Paletots, nur letzte Neuheiten:

Serie 00	Serie 0	Serie I	Serie II
4 Mk.	6 Mk.	8 Mk.	12 Mk.

Zu Wäsche-Artikeln, feinen Leinen- und Tafeltüchern, Jupons und Schürzen sowie in Teppichen sind neben meinen regulären Beständen zahlreiche Gelegenheitsposten zu enorm billigen Preisen ausgelegt und lade ich zur gefl. Berücksichtigung höflichst ein.

Meine Geschäftsräume sind für den Verkauf bis 9 Uhr abends geöffnet.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Rudolf Bolze, Halle a. S., Telephon 2877,

Jahntechniker und russischer Dentyst,

Friedrichstrasse 9 II. Ecke Weidenplan.

Haltstelle der elektrischen Straßenbahn.

Künstliche Zähne, Plombieren, Behandlung kranker Zähne. Spezialität: Stift-
Kronen-Zähne, Befestigung in noch vorhandenen Wurzelkanälen nach anti-
septischer Behandlung.

Paul Rath, Juwelier und Goldschmied,

Gotthardtsstrasse 39,

empfiehlt als passende Weihnachts-, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke fein
Lager in Gold, Silber, Double, Alfenide- und Nickelwaren in den
neuesten Mustern zu soliden Preisen.

Verstärkt für Reparaturen, Trauringe, Gravierungen und guten
Reparaturen.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1903: 835 Millionen Mark.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 414 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungssummen (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden-
system) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jähr-
liche Rente.

Vertreter in Merseburg: die Frau **Paul Thiele,**
große Ritterstraße 15.

Grosse Auswahl

fertiger Damen-Wäsche.

Gelegenheits- } **Damenhemd**
kauf: } aus po. Hemdentuch, vollständig groß u. weif,
Stück 1,35 u. 1,45.

Theodor Freytag, Merseburg,
Rehmarkt 1.

Verlangen Sie beim Einkauf in allen Geschäften

Sanders Rabatt-Sparmarken,

diese gelangen in folgenden Geschäften zur Ausgabe:

- Karl Stürzebecher, Burgstr. 13, Woll- und Weißwaren,
- Paul Schäfer, Neumarkt 66, " " "
- Ww. Dürbeck, Markt 12, " " "
- Adolf Henckel, Delgrube 15, " " "
- Paul Exner, Hofmarkt 12, Schuhwaren, " "
- Wilhelm Grosse, Breitestraße 5, " " "
- Karl Hesselbarth, Delgrube 10, " " "
- Emil Weidling, Oberbreitestraße 10, Kolonialwaren,
- Richard Kahl, Neumarkt 75, " " "
- Eustachius Paneeke, Delgrube 24, " " "
- Eduard Kämmerer, Schmalestr. 28, " " "
- Curt Hörichs, Oberbreitestraße 24, " " "
- M. Pakulla, Hofmarkt 5, Herren- und Knaben-Konfektion,
- Ww. Berger, Entenplan 6, Seifenhandlung,
- Rudolf Ziermann, Markt 5, Hüte und Mützen,
- Richard Hippe, Gotthardtsstr. 34, " " "
- Hermann Knauth, Entenplan 8, " " "
- Max Städter, Burgstraße 7, " " "
- Bernhard Breehtel, Burgstr. 8, " " "
- Leopold Schliesinger, Gotthardtsstraße 31, Manufakturwaren,
- Albert Günther, Markt 17, " " "
- Otto Elbe jun., Neumarkt, Brot- u. Weißbäckwaren, "
- A. Taube, Dammstraße, " " "
- Ww. Jakobs, Markt 24, Woll- und Weißwaren,
- Karl Heber, Gotthardtsstraße 32, Kupferschmiedemeister.

Siezu 2 Beilagen.

Best die Freisinnige Zeitung

begründet von Eugen Richter.

Die „Freisinnige Zeitung“ ist das reichhaltigste, bestunterrichtete Organ
in allen Fragen der inneren Politik, sie bringt gemeinverständliche Leitartikel über
alle wichtigen Tagesfragen und zeichnet sich durch klare Sprache und Darstellung aus.

Die „Freisinnige Zeitung“ versendet vor anderen Berliner Blättern alle
Neuigkeiten, die bis abends 7 Uhr bekannt werden, zur Parlamentszeit also auch
den vollständigen Parlamentsbericht, noch mit den Übersichten.

Die „Freisinnige Zeitung“ bringt als Hauptorgan der „Freisinnigen Volks-
partei“ die zuverlässigsten Nachrichten über alle Parteibesprechungen, über Partei-
organisations- und Parteiberichte.

Die „Freisinnige Zeitung“ bringt einen sorgfältig redigierten lokalen
Teil, Romane und Novellen beliebiger Autoren, Referate über Kunst, Theater,
Musik, Modeberichte u. v. a. m.

Die „Freisinnige Zeitung“ abonniert man bei allen Postanstalten pro
1. Quartal für 3 Mk. 90 Pf. und sendet die Lieferung an die Geschäftsstelle
Berlin SW., Himmelsstraße 8, wogegen die noch im Dezember erscheinenden Ausgaben
kostenfrei geliefert werden.

Politische Uebersicht.

Griechenland. Der griechische Ministerpräsident Kalli hat am Mittwoch dem Könige sein Rücktrittsgesuch unterbreitet und ihm mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage von einer Auflösung der Kammer abgeraten. Er empfahl dem Könige, diejenige Partei zur Regierung zu berufen, die in der Kammer über die Mehrheit verfügt. Theodorakis wurde in das Palais besofen und erhielt den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts. Theodorakis schlug die Ernennung eines Geschäfteministeriums vor. Nachdem der König jedoch diese Lösung der Frage zurückgewiesen, erbat Theodorakis 24 Stunden Bedenkzeit, um sich mit seinen Freunden zu beraten.

Australien. Bei den Wahlen zum australischen Bundesparlament hat sich ein großer Erfolg der Arbeiterpartei ergeben. Es gilt fast als sicher, daß sie zwischen den ministeriellen Schutzöllnern und der freihändlerischen Opposition den Ausschlag geben werden. Das Ergebnis wird zum großen Teil auf das Frauenrecht zurückgeführt, da die wahlberechtigten Frauen die Arbeiterpartei unterstützten.

Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Der Kaiser unternahm am Mittwoch vormittag noch einen Spaziergang und hörte dabei den Vortrag des Oberk. Kammerers. Später machten die Majestäten eine Promenade im Sanssouci. Zur Abendtafel anläßlich der Anwesenheit des Großfürsten Wladimir von Rußland waren außer den schon genannten Herren geladen der Kronprinz, Staatssekretär Freiherr v. Rüdiger und Kommandant des Hauptquartiers General der Infanterie v. Pflessen. — Donnerstag vormittag von 9 1/2 Uhr ab hörte der Kaiser die Berichte des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Um 11 Uhr begab er sich nach Berlin, um hier im königlichen Schloß Se. Majestät den König von Dänemark zu begrüßen und mit ihm und dem Prinzen Waldemar von Dänemark die Rückfahrt nach dem Neuen Palais anzutreten. Zur Frühstücktafel um 1 Uhr im Neuen Palais bei den Majestäten waren geladen: der Kronprinz, Reichsfanzler Graf v. Bülow, Generaladjutant v. Pflessen und der dänische Botschafter v. Hegermann-Indenone. Der König von Dänemark reiste um 2 Uhr 56 Min. von Station Wildpark nach Gmunden ab. Der Kaiser und der Kronprinz begleiteten den König von Dänemark und den Prinzen Waldemar vom Neuen Palais nach Station Wildpark, von der diese kurz vor 3 Uhr nach Berlin zurückreisten. Der Abschied war sehr herzlich; die Majestäten küßten sich wiederholt. Der Kaiser fuhr mittels Sonderzuges um 3 Uhr nach der Höhe ab; der Kronprinz begab sich nach dem Neuen Palais zurück. — Der Kaiser ist Donnerstag abend gegen 7 Uhr im Jagdschloß der Höhe eingetroffen. — (Prinz Heinrich) ist am Donnerstag mit den Jagdhörnern um 11 1/2 Uhr im Jagdschloß der Höhe eingetroffen. Am ersten Jagdtage (Sonntag) war Prinz Heinrich mit der Vertretung Sr. Majestät des Kaisers beauftragt.

(Kolonialnachrichten.) Auf Grund des § 1 Nr. 7 der Verfügung des Reichskanzlers betr. die Ausübung der Gerichtsbarkeit in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee vom 25. Dezember 1900 hat das kaiserliche Amt (Kolonialabteilung) bestimmt, daß das kaiserliche Obergericht für die Schutzgebiete Kamerun und Togo seinen Amtssitz in Duca (Kamerun) hat. — Nach dem Tode des Herrn Staatssekretärs a. D. Wirklichen Geh. Rat von Jacobi hat der Herr Oberverwaltungsgerichtsrat Berner die Vermittlung des amtlichen Verkehrs der Kolonialabteilung mit den in den deutschen Schutzgebieten tätigen evangelischen Missionsgesellschaften übernommen. — Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika macht bekannt, daß die Einfuhr von Spiritus zu wissenschaftlichen Zwecken auf Antrag beim Gouvernement sowie unter Nachweis der eigenen Verwendung vollfrei ist. — In dem 6. Heft der Berichte über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Südwestafrika, herausgegeben vom kaiserlichen Gouverneur in Dar-es-Salaam, liegt der erste Jahresbericht des stellvertretenden Direktors des biologisch-landwirtschaftlichen Instituts Amari, des Professors Dr. A. Zimmermann, vor. Danach besteht das dauernd dort anwesende Personal des Instituts vorläufig aus dem stellvertretenden Direktor, dem Gouvernementsarzt Dr. Brauer, dem Sanitätsfeldwebel Herbelich, Obergärtner Wanneke, Gärtner Richter, mehreren indischen und javanischen Gärtnern und 180 farbigen Arbeitern. Unbesetzt blieben in diesem Jahre noch die Stellen des Direktors, des Zoologen und Chemikers. Dem Institut wurde ferner die Versuchsanstaltung Wombo unter Stationsleiter Veitig unterstellt. Der Aufbau der Station Amari erfolgte

unter Bauleiter Wächter. Zugleich wurde ein Wegen angelegt und an die große Landstraße angeschlossen. Die Anpflanzungen erstreckten sich auf folgende Gruppen: Gemüsmittel liefernde Pflanzen, Schatten- und Nutzbäume, Windbrecher und Heckenpflanzen, medizinische Pflanzen, Kautschukpflanzen, Guttaperchapflanzen, Pflanzen, die Faserstoffe liefern und zu Blechwerk, Papier u. dergl. benutzt werden, Gewürze liefernde Pflanzen, die überflüssige Teile liefern, Pflanzen, die Getreide und fettes Öl liefern, Farbs- und Gerbstoffe liefernde Pflanzen, Gummi, Harz- und Balsam liefernde Pflanzen, Seifenbäume, Rughölzer, Alleebäume u. dergl., Pflanzen mit essbaren Früchten, Pflanzen mit essbaren Knollen, Rhizomen u. dergl., zuckerhaltige Pflanzen, Gemüse, Hülsenfrüchte u. dergl., Getreide, Futtermittel. Demgemäß wird das Institut sich nur mit solchen Anpflanzungen beschäftigen, die für die Entwicklung der Kolonie einen praktischen Nutzen versprechen.

Volkswirtschaftliches.

„Mit Bezug auf die Tatsache, daß die Maul- und Klauenseuche in Preußen so gut wie erloschen ist“, hat der Landwirtschaftsminister v. Bobbielt, der „Berl. Korv.“ zufolge, ein Rundschreiben an die Regierungspräsidenten gerichtet, in dem es heißt: „Aus der letzten Nachweisung über den Stand der Viehseuchen habe ich mit Befriedigung ersehen, daß die Maul- und Klauenseuche, die seit Jahrzehnten die deutsche Landwirtschaft auf das schwerste heimgesucht hat, in Preußen so gut wie erloschen ist. Ich nehme hieraus, sowie aus der nach langem Kampf im Laufe dieses Jahres gelungenen Ausrottung der verberblichen Augenseuche des Rindviehs gern Veranlassung, den Departementspräsidenten und Kreisärzten wie allen sonst beteiligten Beamten meinen warmen Dank und meine Anerkennung für die unermüdete verständnisvolle Arbeit auszusprechen, die sie in den letzten Jahren bei der Bekämpfung von Seuchen geleistet haben.“

„Zur Lage in Krimmitschau berichtet die „Sozialpol. Rundschau“: Die Geldmittel für die Streikenden gehen sehr reichlich ein; auch ist es ihnen gelungen, ihre Streikkontrolle in genügendem Maße auszuüben und einen Weg zu finden, die Streikgelder auszugeben. Die Arbeitgeber versuchen natürlich mit allen Mitteln, Arbeitskräfte von außerhalb heranzuziehen. Aber sie bekommen nur zeichweise Erfolg, und in der Regel sehr minderwertigen. Ein Teil aber reißt sehr bald wieder ab. Den Arbeitern andererseits gelingt es oft, die Werbeagenten auswärts auszunutzen und ihnen schon an Ort und Stelle die Arbeitskräfte wieder abspenstig zu machen.“

Provinz und Umgegend.

† Weimar, 15. Dez. Unsere Polizei verhaftete eine Esfurter Ladenbierbin, die in etwa 17 hiesigen Geschäften Waren im Werte von über 100 Mk. gestohlen hatte. Durch ihr elegantes Auftreten verstand sie es, in allen möglichen Geschäften, während sie etwas kaufen wollte, Waren zu stehlen. Bei der Hausdurchsuchung fand man ein ganzes Warenlager von Decken, Schnittwaren, Arras usw. vor. Sie war auch am 1. Dezbr. hier und wird auch damals mehrere Geschäfteleute gepöbelt haben.

† Helmstedt, 17. Dezbr. Der seit Mai d. J. bei Gebr. Hämpe als Reisender tätige W. ist seit ca. 14 Tagen spurlos verschwunden. W. hatte eine Geschäftsreise nach dem Harz angetreten und dort verschiedene Beträge einkasstiert. Wie man hört, werden zur Zeit polizeiliche Erhebungen über sein Verschwinden angestellt.

† Nordhausen, 17. Dez. Eine fremde Frau versuchte gestern hier selbst einen falschen Hundertmarkschein in Zahlung zu geben. Sie wurde vorläufig festgenommen.

† Vom Broden, 14. Dez. Wieviel Ansichtspostkarten werden in einem Sommer vom Broden verkauft? Genau läßt es sich natürlich nicht ermitteln. Im Mai-September 1903 expedierte die Post 265 185 Postkarten und Briefe. Im Sommer 1895, als es noch keine Brodenbahn gab, waren es nur 134 044 Postkarten. Im Sommer 1878, also vor 25 Jahren, sind nach einer Mitteilung des damaligen Brodenwärters Schwannack 9491 Karten mit Ansicht des Brodenhauses verschickt worden.

† Eisenach, 16. Dez. Der Abfuhr von Nutz- und Brennholz stellen sich in unseren schluchtreichen Wäldern an manchen Forstorten derartige Schwierigkeiten entgegen, daß eine rationelle Verwertung desselben fast unmöglich ist. In hiesigen Forstkreisen ist man daher dem Gedanken näher getreten, diesem Uebelstande durch Anlage einer Waldbahn zu steuern. Mit der Herstellung derselben ist am heutigen Tage begonnen worden. Sie wird an der Ausmündung der durch ihre romantische Schönheiten in Touristenreisen weitberühmten Landgrafenflucht in

das Mariental ihren Anfang nehmen und 3 km Länge unterhalb der zur „Hohenfonne“ führenden Weinstraße in dichtem Waldhand ihre Ende erreichen.

† Erfurt, 16. Dezbr. Einen originellen Entschuldigungsgrund forderte vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Frau eines Fleischer, welcher als Zeuge geladen war, zutage: „Mein Mann muß Murk machen und kann nicht kommen!“ plägte die Frau heraus. Doch der Gerichtshof verstand keinen Spaß, sondern belegte den ausgebliebenen „Wurfmacher“ mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 20 Mark.

† Harzgerode, 16. Dezbr. Dieser Tage fuhr ein Wagen abends in der Dunkelheit von hier einem benachbarten Dorfe zu. Die Insassen des Wagens hatten Weibschädelstücke in hiesigen Geschäften gemacht. Als der Wagen den Wald passierte, traten plötzlich mehrere Männer heran, fallen den Pferden in die Zügel und schloßen sich an, das Gesäß zu erklettern. Die Insassen machten aber von ihren Zungehaken so kräftigen Gebrauch, daß am nächsten Morgen — treue Nachbarn und gute Freunde mit verbundenen Köpfen herumliefen, welche die spät Heimfahrenden hatten in Furcht versetzen wollen. So kann ein dummer Streich enden.

† Bitterfeld, 17. Dez. Ein Sohn des Lokomotivführers Schieler hier, der 27 jährige Friedrich Schieler, welcher in Deutsch-Südwestafrika als Lokomotivbeamter war, ist, wie seinen Eltern von dort telegraphisch gemeldet wurde, bei der Entgleisung eines Eisenbahnzuges getötet worden. Die Entgleisung wurde durch Untersinken des Eisenbahnrammes herbeigeführt.

† Föthen, 17. Dez. Gestern abend hatte sich eine Anzahl hiesiger Tischlermeister zu einer Besprechung versammelt. Sie betraf die Einrichtung einer größeren Taustichlerei und Möbelfabrik mit mechanischen Vertrieben am hiesigen Plage, um dann als ein geschlossenes Ganzes allen gestellten Anforderungen bei größeren Verordnungen usw. schnell genügen zu können. Die ausgelegten Zeichnungen der neuesten Holzbearbeitungsmaschinen nebst Kostenanschlägen, sowie die provisorisch angefertigten Grundpläne der Fabrikräume fanden den vollen Beifall der Interessenten. Die weiteren Vorarbeiten sind einer Kommission mit dem Wunsche der Beschleunigung übertragen worden.

† Magdeburg, 17. Dez. Das Ergebnis der heutigen Beratung der Wasserversorgungsvorlage war deren Annahme mit 65 gegen 3 Stimmen. Es sind also 500 000 Mk. für den Versuchsbrennen am Platze bewilligt. Weiter wurde beschlossen, daß gleichzeitig mit der Aufstellung des Projektes und Kostenanschlages für die Wasserversorgung Magdeburgs aus dem Fläming-Grundwasserstrom mit der Regierung wegen des von dieser zu leistenden Kostenbeitrages unterhandelt werden soll. Die Gegenanträge des Stadtv. Oberrmann wurden mit sehr großer Mehrheit abgelehnt.

† Braunschweig, 17. Dez. Der Bräutigam Albrecht hat die Einberufung des 27. braunschweigischen Landtages auf den 12. Januar 1904 verfügt.

† Meissen, 17. Dez. Ueber das schreckliche Familiendrama, das sich hier abgespielt hat, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Fabrikwächter Biener vergiftete sich und seine Frau, mit der er nach hinterlassenen Niederschriften in vollem Einverständnis handelte, sowie seine sechs Kinder im Alter von 2, 5, 7, 8, 9 1/2, und 11 Jahren mittels Carbols, weil seine Frau unheilbar unterleibschkrank war und beide fürchteten, daß, wenn sie gestorben sei, die Familie „zu Grunde gehen“ würde. Die Eltern nahmen das Gift in Rum, den Kindern gaben sie es in stark gekauterter Kaffee. Als man die Tür zur Wohnung der Unglücklichen sprengte, fand man die Frau, nur notdürftig bekleidet, in der Küche liegen, in der Stube lag auf dem Boden ausgebreitet Biener, neben ihm ein Kind, ein anderes lag zwischen Bett und Wand, wohin es offenbar in schwerem Todeskampf gefallen war, die vier übrigen in ihren Betten. Alle waren tot, bis auf Biener, der noch im Frankensballe lag. Die Ärzte haben nur wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Biener war äußerst fleißig und die Frau arbeitete als Wäscherin, konnte aber zuletzt wegen ihres Leidens den Beruf nicht mehr ausüben. „Was wird dann aus Euch, wenn ich sterbe?“ hatte die Frau noch kurz vor der Tat zu ihrem 11 jährigen Töchterchen gesagt, worauf dieses erwiderte: „Wenn du stirbst, dann sterbe ich auch.“

† Zwickau, 16. Dezbr. Das älteste und erhaltene Schriftstück von Luthers Hand findet sich in der hiesigen Ratsschulbibliothek, die überaus reiche literarische Schätze aus der Reformationszeit aufzuweisen hat. Dort finden sich auf dem Titelblatt von Augustinus opuscula von Luthers Hand die Worte: „Der selige Augustin stirbt i. J. des Herrn 433 und ist jetzt, nämlich 1509, tot bei 1073 Jahren“

in lateinischer Sprache aufgedruckt. Dann folgt der Zeit nach eine von der Königl. Bibliothek in Dresden aufbewahrte Duitung des Reformators vom 9. Oktober 1512 über die zur Bestreitung der Promotionskosten ihm vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen gewährten 50 Gulden. Die nachfolgende Originalhandschrift Luthers sind Interlinearglossen und Randbemerkungen in einem für die Benutzung in den Vorlesungen hergestellten Halbleinband, der sich auf der Wolfenbütteler Bibliothek befindet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Dezember 1903.

Im Automobil-Omnibus unternahmen gestern nachmittags 2 Uhr die Herren Landrat Graf d'Hausville, Stadtrat Rohde und mehrere Herren von der Königlichen Regierung eine Probefahrt bis zur Landesgrenze bei Günthersdorf und kehrten von dort wohlbehalten wieder hierher zurück. Der Motorwagen war anlässlich dieser von den Spitzen der beteiligten Polizeibehörden unternommenen Fahrt mit Gurländern geschmückt. — Man kann nunmehr täglich viermal im Automobil-Omnibus von Merseburg nach Leipzig und umgekehrt fahren. Zunächst ist ein Omnibus in Betrieb gestellt worden, in der nächsten Zeit soll aber ein zweiter hinzutreten und werden dann die Fahrten alle zwei Stunden in beiden Richtungen beginnen, so daß täglich acht Fahrten von Leipzig nach Merseburg und von Merseburg nach Leipzig stattfinden. Die Fahrpreise für Leisetreuer und die ganze Strecke sind in einem Tarife festgelegt, der natürlich die Höhe des Fahrgeldes nach der Entfernung des Zieles bemisst. Haltestellen sind 15 vorgesehen. Der Fahrpreis für die ganze Strecke Leipzig-Lindenau (Stadt Merseburg) Merseburg-Bahnhof oder umgekehrt beträgt 1 M., für Kinder ermäßigen sich die Preise um etwa ein Drittel, ebenso tritt auf Arbeitermoderanten (zwei Fahrten) eine Ermäßigung von 33 1/2 Prozent ein, dagegen werden Küsfahrten nicht ausgesetzt. Die Probefahrten fielen trotz der sehr weichen Straßendecke sehr befriedigend aus; auch die zahlreichen und nicht unerheblichen Steigungen und Senkungen der Landstraße wurden leicht überwunden. Schwierig zu befahren war nur das teilweise mangelhafte, bei feuchter Witterung ungemein schlüpfrige Pfahler kurz vor und in Merseburg. Der einen hübschen Einbrud machende Wagen hat ein Gewicht von etwa 40 Zentnern und stammt aus der Fabrik von Gebrüder Störmer in Steirin. Der zweifelhafte Benzin-Antriebsmotor hat zehn Pferdekräfte, die Räder tragen flache Vollgummireifen, deren Erneuerung jedesmal 1400 M. kostet. Der Omnibus kann außer den zwei Führern bequem zwölf Fahrgäste befördern und hat auf jeder Seite vier Fenster. Der Eintrieb erfolgt durch eine Tür an der Hinterseite des Wagens. Das Verdeck des Wagens ist zur Aufnahme des Gepäcks der Reisenden eingerichtet. Das Fahren im Wagen ist recht angenehm, vom Motor hört man im Omnibus nur wenig. Das Geräusch im Innern ist jedenfalls nicht stärker, als es in einem guten Straßenbahnwagen bemerkbar wird. Für die Wagenführer sind zwei von vorn durch eine große Glasfläche geschützte Sitze, die vom Passagierraum vollständig getrennt sind, vorhanden. Die neue Automobilindustrie schafft nicht nur eine direkte, fetter mangelige Verbindung zwischen Merseburg und Leipzig, sondern bringt vor allem auch den zahlreichen zwischenliegenden Dörfern und Ortschaften die langere regelmäßige Fahrverbindung. Die ganze etwa 26 Kilometer lange Strecke wird in knapp 1 1/2 Stunden zurückgelegt, später soll die Fahrzeit noch etwas verkürzt werden.

Das Weichnachtspafé. Die Polizeiverwaltung verfügt bei Verlust oder Beschädigung von Pokalen den wirklich erlittenen Schaden, jedoch nie mehr als 3 M. für jedes Pfund. Das gleiche ist der Fall, wenn durch Verschulden der Post eine Sendung verlohren oder an ihrem Werte dauernd geschädigt worden ist. Reklamationen sind beim Aufgabepostamt anzubringen. Der Ersatzbetrag steht gefälligst dem Absender zu, jedoch kann dieser durch eine schriftliche Erklärung den Anspruch auf den Abreißanten übertragen. Die ersten Vorbereitungen für richtige Anlauf der Pakete sind gute Verpackung, deutliche Aufschrift und rechtzeitige Auslieferung.

Die Duitungsfahrten der Landes-Ver sicherungs-Kassen, kurz Zwalbenfahrten genannt, die immer bis 1902 ausgeführt worden sind, müssen innerhalb des Jahres 1904 der zuständigen Kassenausgabestelle zur Aufrechnung und zum Umtausch vorgelegt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie vollständig sind oder nicht; eine am 4. Januar 1902 ausgefertigte Karte z. B. spätestens am 4. Januar 1904.

Für Gymnasialisten. Eine bemerkenswerte Verfügung des Kultusministers ist schon den Gymnasialdirektoren zugeflossen worden. Um nämlich in Zukunft zu verhindern, daß die Gymnasialschüler zur Ablegung ihres Abiturientenexamens erst mit 23—25

Jahren befähigt sind, um sich dann erst mit 28 bis 30 Jahren ihren Berufsarbeiten zu widmen, hat der Kultusminister angeordnet, daß fortan für die aufzunehmenden Schüler folgende Altersgrenzen streng inne zu halten sind: für die Sexta: 12 Jahre, für die Quinta: 13 Jahre, für die Quarta: 14 Jahre. Ergibt sich nach der Prüfung, daß der aufzunehmende Schüler die bezügliche Grenze überschritten hat, so ist von der Aufnahme unter allen Umständen Abstand zu nehmen.

Die Lederpreise haben, wie uns der „Ledermarkt“ mitteilt, infolge des hohen Preisstandes derohalbe Felle und Häute in der letzten Zeit eine Höhe erreicht wie seit Jahren nicht, und die notwendige Folge ist, daß das gesamte Schuhzeug ebenfalls im Preise erheblich steigt. Wenn trotzdem in Ansehung noch formidabeln ausfallenden billigen Angebote in Schuhwaren gemacht werden, so ist das ein Auswuchs im Geschäftsgeschäft anzusehen, wie er auch in anderen Gebrauchsgüterarten sehr häufig vorkommt. Aber nirgends reicht sich das „billig und schlecht“ mehr, als gerade beim Schuhwerk, an das in bezug auf Haltbarkeit mit Recht große Ansprüche gemacht werden müssen.

Im Schaufenster der Jüdewarenfirma Friedr. Lichtensfeld auf hiesigem Entenplan entstand gestern Abend beim Anzünden des Weihnachtsbaumes ein Brand, der die Dekorationen zerstörte und einige Waren unbrauchbar machte. Durch rasches Vorgehen der Verkäuferinnen wurde dem Umfischgreifen des Feuers sehr schnell Einhalt getan.

Aus den Preisen Merseburg und Querfurt.

Schafstädt, 14. Debr. Heute wurde die Jagd der hiesigen Flur neu verpachtet. Die Verpachtung ergab folgendes Resultat: Der Viehhändler Heinrich und Fabrikbesitzer Gebrüder Schimpff erhielten den Zuschlag auf das Gebiet, welches hieher Gütsbesitzer Koch gepachtet hatte; alter Preis 560 M., neuer Preis 865 M. — Die Jagd der Herren Stadtrat Schlegel und Gütsbesitzer D. Stöber pachtet folgende Herren zusammen: Gütsbesitzer D. Koch, R. Hochheim, D. Bogel; früherer Preis 1050 M., neuer Preis 1560 M. — Das Revier des Landrats Weidlich wurde vom Viehhändler Ph. Furch aus Querfurt für 1500 M. gepachtet; bisher waren 1000 M. gezahlt worden. — Gütsbesitzer Diwald Hochheim pachete seine alte Jagd wieder; bisher hatte sie 380 M. gekostet, nunmehr werden 400 M. dafür gezahlt. (Halt. Ztg.)

Betterwerte.

Vorausichtigste Wetter am 19. Dez. Trockenes, meist trübes, oder neblig, etwas kälteres Wetter. — 20. Dez. Weis trocken, stellenweise aufeisendes, vorwiegend trübes, neblig, etwas kälteres Wetter.

Gerichtsverhandlungen.

II Halle, 16. Dez. Eine harte aber beständige Strafe ertheilten von der hiesigen Strafkammer zwei hiesige Pferdehändler Namens Zimmermann, nicht weniger den 19 Mal vorbestraft, und Witteborn, 11 Mal vorbestraft. Dem Zimmermann waren für einen Wauermeister in Leipzig zwei Jahre im Werte von 1000 M. gekündigt worden. Der Gerichtsvollzieher hat die beiden Pferde durch einen Mann nach einem Gehalt abhufen. Unterebegnet dem Transport die beiden Drogenannten und schnell die Situation übersehend, entließ Zimmermann den Transporter die Pferde und beauftragte Witteborn, dieselben schleunigst fortzuschaffen, was dieser auch tat. Die Pferde sind angeblich an einem Gehalt für 700 M. verkauft worden. Wegen Wandbruchs erhielt Zimmermann 9 Monate, Witteborn 3 Monate Gefängnis. Beantragt waren 1 Jahr bzw. 9 Monate dieser Strafe. Ob das die beiden befremt wird, ist mehr als fraglich.

III Eisenh., 16. Dez. In der gestrigen Strafkammer wurden die Räuberführer, welche i. B. im Sommer am Tage der Reichstagswahl bei der Revolte an der Spitze standen, zu strengen Strafen verurteilt. Von 15 Angeklagten wurden 13 mit 8 Monaten bis herunter zu 14 Tagen Gefängnisstrafe verurteilt. Der Hauptbeteiligte wurde gleich schuldig, da er sich nicht weigerte.

Chemnitz, 16. Dez. Vom Landgericht Chemnitz wurde der Rathograph und Stadtorbne Ernst Wilhelm Koch aus Annaberg in 150 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er gelegentlich des Vermittels und Bergungsarbeiten der Bergmännchen und seinen beim Eisenbahnunglück auf hiesiger Bahnhofs bei Feuerwehrgesellschaftsmannschaften belästigende Äußerungen gegenüber machte, als sie den getöbten Disarmamentoffizier Langer aus einer mangelfähigen Transportfrage weiterleitete.

Das Weper Kriegsgericht verhandelte im Anschluß an den Prozeß Schilling gegen Hauptmann Pasche und Feldwebel Kaiserlein von der vierten Kompanie des Weper Infanterie-Regiments Nr. 98; sie wurden beschuldigt, hinsichtlich Beschwerden von Soldaten nicht weiterzugehen und andere Unterstellungen bezogen zu haben. Hauptmann Pasche wurde zu fünf Tagen Einbaurrest verurteilt, Kaiserlein, der erst seit kurzer Zeit in seiner jetzigen Stellung ist, wurde freigesprochen, da erweisenmaßen die Hauptschuld seinen Vorgesetzten trifft.

Bermischtes.

(Ueberfahren.) Auf dem Bahnhof in Holzmitzden wurde Donnerstag früh 6 Uhr der Wagenmeister Böß durch einen Mangelzug überfahren und getötet.

(Beim Segeln ertrunken.) Im Jadebusen kenterte bei hartem Winde ein Segelboot. Beide Insassen, der Zimmermeistersohn Hinrichs und dessen Schwager Elio Eiben Friederichsen, fanden den Tod in den Wellen.

(Ein der Rest) sind in Rio de Janeiro in der letzten Woche 21 Personen gestorben und 25 erkrankt; im ganzen sind 74 Fälle zu verzeichnen.

(Große Unterhaltungen) erregen in Graz das peinlichste Aufsehen. Man hat entdeckt, daß in der Obearbeit der Gemeindevormalung ein seit Jahren fortgeschleppter Abgang von 700 090 Kronen vorlag etc. Dadurch ergibt sich für 1904 ein Gesamtabgang von mehr als einer Million.

(Niedergebrannter Bahnhof.) Das Stationsgebäude der Petersburg-Bahnhöfe in Petersburg ist niedergebrannt. Von den bei der Schätzung tätigen Feuerwehrlisten erlitten zwei schwere und zwei leichte Verwundungen. (Die Leiche des verstorbenen Hofkammerherrn Herbert Spencer) ist im Krematorium im Park zu Golders Green eingeschifft worden. An der Trauerfeier nahmen viele hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Literatur teil. Courteney hielt die Beerdigung. Man spricht davon, daß die Leiche mit der Leiche des Philosophen nach der Westminster-Abtei gebracht werden soll.

(Ein scharer Unfall) hat sich Mittwoch Abend in Berlin ereignet. Der 32 Jahre alte Ingenieur William D. hat bei dem Umsturz der auf Geschäftsreise nach Berlin gekommenen Frau, stand auf der Plattform des Straßenbahnwagens der Linie N. (Kurfürstengraden-Charlottenburg). Vor dem Hause Dorostroßstraße Nr. 33-34, an der Außenstraße, wollte eine junge Dame, angeblich die 17 Jahre alte Tochter des Finanzministers Herrn v. Rheinbaben, während der Fahrt aussteigen. Sie geriet aber auf dem Tritt ins Banker und drohte zu fallen. Davor wollte sie halten und hinaufsteigen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte von der Plattform so unglücklich auf das Kopfsteckwerk, daß er mit gebrochenem Schädel liegen blieb. Er wurde mit einer Dosis nach der Charité gebracht, wo er schon nach einigen Stunden starb. Das englische Generalkonsulat übernahm die traurige Aufgabe, die Angehörigen von dem Unglück zu benachrichtigen. — Nach einem zweiten Bericht reichte Davorin der jungen Dame die Hand, wobei er sich von dem Hinterkopf aus weit hinausbeugte. Die Dame ergriß auch Davorins Hand, glitt dabei aber aus und rief so dem Ingenieur vom Wagen her. D. hinterließ eine Frau und drei kleine Kinder.

(Eine Gedächtnisfeier zu Ehren der See-Lenten) die bei dem Umsturz der „Gneisenau“ ums Leben gekommen sind, wurde am Mittwoch von der deutschen Kolonie in Malaga abgehalten.

(Vorzüglich in Rauch ausgegangener Tabak.) Ein Wagon, unterwegs von Caovilla (Magenobien) zu Triest nach Dresden, beladen mit 162 Kisten, d. h. 10 000 Kilo Gramm türkischen Tabak, abriefert am Anfangs des Jahres v. J. in Dresden, ist in der Nähe von Wien auf der Station St. Egidien verbrannt. Von der toharen Sendung, die in voller Höhe mit 122 000 M. veranschlagt war, konnte nur für 860 M. Wert Tabak gerettet werden.

(Ueber das Feuer im Schlosse zu Sandringham) laufen jetzt mehrere Nachrichten ein, aus denen hervorgeht, daß die Gefahr, in der sich die Königin von England befand, eigentlich noch größer war, als man nach den ersten Berichten annehmen konnte; man muß die Rettung sowohl der Königin als auch des Königs glücklich geradezu als ein Wunder bezeichnen, einige wenige Augenblicke länger hätten den sicheren Tod der beiden Dame zur Folge gehabt. Die Königin hat unter den Folgen des Schreckens auch außerordentlich gelitten und ließ während der letzten Tage sehr nervös gewesen sein, ein Arzt ist jedoch nicht zu Rate gezogen worden. Zweifellos haben die eingehenden Untersuchungen festgestellt, daß das Feuer lediglich durch gerendete ungesicherten Nachschlüssel der Arbeiter zurückzuführen ist, die gegenständig Veränderungen im Schlosse vorgenommen haben. Es hat sich nämlich darum gehandelt, einen neuen Kamin anzulegen, und zu diesem Zweck hatte der Architekt angeordnet, daß ein Balken fortgenommen und durch eine Stütze ersetzt werden solle. Man hat nun die Stütze angebracht und den Balken auch auf die notwendige Länge abgesehen, aber dann vergessen, das abgesehene Stück wegzunehmen. Dieses ist dann in Brand geraten. Als sich der Königs nachtraf, war ihr Zimmer ganz voll rauchend, so daß sie das elektrische Licht kaum sehen konnte, was gerade über ihrem Bett angebracht ist. Sie lief sofort in das dicke dazwischen befindliche Zimmer der Königin und ließ in der Eile, in ihres eigenen Zimmers auf, wodurch die Glut in Feuer und Leuchte zu einer gewaltigen Flamme entzündet wurde. Das Schlafzimmer der Königin war auch schon voll von Rauch und die Königin selbst war schon halb betäubt, so daß sich Königs große Schwierigkeiten hatte, sie anzufinden und aus dem Zimmer zu bringen. Während dieser Verhältnisse leitete der Hofmarschall die Tür des Zimmers ebenfalls offen gelassen und der Hof entzündete auch hier sofort eine gewaltige Flamme, so daß die beiden Damen nur mit knapper Not entkommen konnten. Gleich nachdem sie das Zimmer verlassen hatten, stürzte die Decke ein, und nur zum weitaus geringen Teil, und mit ihr hängten große Mengen Stütz und Leuchte aus dem Königs Zimmer herunter, alles bereits hell brennend. Der König weils am Samstag einige Stunden in Sandringham und beschloß den angestrichelten Schaden. Er ließ sich Königs kommen und dankte ihr sehr herzlich für den Mut und die Anspornung, die sie bei dem Unfall bewiesen habe.

(Ein ungetreuer Gemeindevorsteher) war der Stadtkreisrat Kreutzer in Celle, der in voriger Woche Selbstmord beging. Aus den verschiedenen, ihm anvertrauten Kreisen hat er nach und nach — so weit bis jetzt ermittelt ist — etwa 8000 M. für sich entnommen. Die Deraufnahme über diese Kreise hat der Oberbürgermeister. Dieser bestimmte in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien, daß er dem Kreutzer ein solches Vertrauen geschenkt und in halbes Jahr seit Jahren die Kreise und Kreise nicht vertrieben habe. Den Schaden hat er denn auch persönlich zu tragen; wenn er auch mit 5000 M. gegen Unterlage verpflichtet war, so muß er den Rest doch aus seiner Tasche beden. Auch der städtische Polizeikommissar Koch hat derartige Pflichtverletzungen begangen, daß er vorläufig vom Amte suspendiert ist und wahrscheinlich entlassen werden wird.

(Der furchtbare Brand im Hause von Maxellie) ist erst spät am Mittwoch geblitzt worden. Durch die Verschüttung, die die Explosion am Mittwoch Morgen auf dem hiesigen Dreimater „San Leonhard“ hervorrief, wurden mehrere Personen zu Boden geworfen und verletzt. Man fürchtete, daß der mit Baumrinde beladene Schoner, der, wie gemeldet, ebenfalls in Brand geriet, beim Sinken in die Luft fliegen würde. Die Vertreter der Behörden, die sich an der Unglücksstätte eingefunden hatten, zogen sich hinter die brennenden Gitternagen zurück. Die Feuerwehre war der Gefahr gegenüber machtlos und verließ sich unglücklich. Die Polizei ließ die Kreis wachen, obgleich sich die Gefahr insolge eingetretenen Erdbebens verminderte.

Ein Schuppen der Handelskammer geriet ebenfalls in Brand, das wurde das Feuer bald gelöscht. Zum Glück sank auch der in Brand geratene Schoner mit der Kabinenabteilung, ohne zu explodieren. Die manuelle Heißkraft ist, sind durch die Explosion an Bord des italienischen Schiffes „San Genaro“ der Kommandant und der zweite Offizier, sieben Matrosen und ein Angehöriger der Handelskammer ums Leben gekommen. Der letzte Genannte hatte sich entprechend den polizeilichen Vorschriften an Bord des Schiffes begeben. Weder die Ladung noch das Schiff waren verfehrt. Es heißt, daß die Ladung nicht, wie der Kapitän erklärt hatte, aus Napfpetroleum, sondern aus Benzin bestanden sei.

Der Dampfer „Limbia“ traf nach einer außerordentlich fruchtlichen Überfahrt mit zwei Tagen Verspätung von England in New York ein. Die Reize war dadurch noch unangenehm geworden, daß unter den 450 Passagieren ein polizeiliches Verbot ausbrach. Man hatte die Leute unter Deck eingeschlossen, und da das Schiff bei dem Kampfe gegen die hauseigenen Vollen rollte und stieß und jämmerlich zum Ziel zu kommen vermochte, glaubten die Auswanderer, ihr letztes Stündlein sei gekommen. Sie löbten, sortierten und ließen, das man sie hinaus lassen möge. Als Schiffsoffiziere zu ihnen hinübertraten, um sie zu beruhigen, weil das furchtbare Schicksal auch die übrigen Passagiere des Dampfers angreifen würde, wurde der Mann nur noch größer. Da er sich plötzlich als ein alter, weisheitsreicher, deutscher Geistlicher unter Deck und stellte schließlich die Reize wieder her. Er stieg auf eine Kiste, liestete seine Worte aus über die von Gott ersandene Menge und betete mit gemessener Stimme lange und ernst. Die Männer verstummten zuerst, dann hörte man nur noch das Weinen der Frauen, und schließlich waren es nur noch die kleinen Kinder, die das Gebet des Predigers mit ihrem Weinen begleiteten. Der Kapitän der „Limbia“, dessen letzte Fahrt die Reize war, erklärt, daß der überaus feinen Stimmung einer der schmerzlichen Zeit, deren er sich aus seiner langen seelsüchtigen Tätigkeit entsinne. Einer der Passagiere des Dampfers war der bekannte Burengeneral Ben Wilson.

* (Die D. Berrichungs-Kammer) eines Kleinfahrers läßt wegen ihrer unbedeutenden Kleinigkeit zahllose Klagen los und ist deshalb überall amüßlich verurteilt. Einmal hat sie herausgefunden, daß einzelne Gerichte die Erziehung ihrer Erziehungsbevollmächtigten, und daß dies bei anderen Gerichten unterlassen ist. Auf das entsprechende Monitum, „Warum der Erziehungsplan in N. N. nicht als Weisung verhandelt ist“, erwidert sie von einem gedachten Kommandeur die Auskunft: „Weil hierzulande das Vieh keinen Sand frisst“.

(Eine komische Szene) hat sich, wie der „Presb. Woz.“-Kl. aus unmittelbaren Berichten wird, vor einigen Tagen vor einer Berliner Schöffengerichtssitzung ereignet. Der Angeklagte geriet mit dem vorstehenden Vorsitz in Differenzen. Im Verlauf der Verhandlungen nannte der Richter dem Angeklagten einen „fremden Himmel“. Der Angeklagte erwiderte: „Wenn ich nicht der Vorliegende wäre, so würde ich Ihnen eine hermetische Kanne.“ Diese Äußerung veranlaßte den amtierenden Staatsanwalt, eine Haftstrafe von drei Tagen wegen Ungehörs in Antrag zu bringen. Der Richter verurteilte darauf, daß der Angeklagte zu dieser Strafe verurteilt werde. Der Angeklagte aber, der nicht auf den Vorwurf gefallen war, erklärte, daß der Richter allein eine solche Strafe nicht verhängen könne, er müsse erst die Schöffen gefragt werden. Der Richter zog sich nurmehr mit den Schöffen in das Beratungszimmer zurück. Die Beratung dauerte längere Zeit. Schließlich mußte der Vorliegende dem Angeklagten danken, daß das Schöffengericht „in seiner Weisheit“ eine Ungehörigkeit nicht angenommen habe, und daß deshalb die Haftstrafe nicht ausgesprochen werden könne.

(Den Wasserschiffen des nördlichen Nordwegens), den „Schiffen“, hat nun ebenfalls die letzte Stunde geschlagen, denn wie vor einigen Tagen das nordwestliche Ostküsten, so hat jetzt auch das Lagging den Gespenst über den Wüstung, an dem man, demgemäß zehn Jahre hindurch an den Küsten hinunter, weder Wasserfische gefangen noch an Land gebracht werden dürfen.

Ueber Goldfunde in Norwegen berichten norwegische Zeitungen, wie der „Täg. Rundblik“ aus Christiania berichtet wird, folgendes. Demnach hat ein deutscher Geologe oder Geometer, der sich längere Zeit dort aufgehalten hat, im Maritimer Fjord (einem Ausläufer des Nordanger-Fjords) Erze gefunden, die fast 10 Prozent des edlen Metalls auf die Tonne enthalten. Der glückliche Finder hat nur, wie man wissen will, gegen eine einmalige Abgabe von 50 000 Kronen und eine jährliche von 5000 auf das ganze in Frage kommende Gebiet von mehr denn 80 Geometerkilometern sich die Bergwerke und eine erhebliche Wasserkräfte gesichert. Die Vorarbeiten für den Betrieb haben bereits begonnen, und es sollen die Arbeiten so beschleunigt werden, daß bereits im Frühjahr mit dem Abteufen eines Schachtes angefangen werden kann.

(Dratlose Telegraphie.) Der Verlust, durch drahtlose Telegraphie von Berlin aus mit der schwedischen Marinestation in Karlskrona in Verkehr zu treten, sind seitens der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie nach dem Elym Telexpunkt mit bestem Erfolg begonnen worden. Log der Entfernung von 450 Kilometern sind zahlreiche Depeschen gut angekommen.

Erfindungen und Verbesserungen.
Zeremitschungs-Panzerplatten. Jeder, der Gelegenheit hatte, die vorjährige Ausstellung zu besuchen, wird sich nicht nur für den dort ausgetragenen Wettbewerb haben, welche die Zeremitschungs-Panzerplatte vor einem großen Publikum täglich veranfaßte. Es wurden Röhren, große Pfeifflöte u. a. zusammengefaßt, Straßenschilder zerlegt und durch Schweißung zu einem einzigen Stück verbunden, und zwar alles nur durch die ungläublich hohe Schmelztemperatur des Zernit, welche rund 3000 Grad C betragen soll. Den Besitzern von Geschützen u. a. wurde gezeigt, daß Panzerplatten von mehrgliedriger Größe in Zeit von ca. 1 Minute durchschmelzen wurden in selbstst. einfacher Weise. Mäcker mag sich fragen haben, wo bleibt hiernach die Sicherheit meines Geschützes, welchen Schutzbietet das vielgliedrige Panzergerüst, die Panzerplatte? Jeder verhärtete Angriff hat zur Folge auch verhärtete Zeremitschungsplatten, analog dem Verhältnis zwischen Geschütz und Panzerkern. Nach langwierigen, mit großer Zähigkeit fortgesetzten Versuchen und eingehenden Studium ist es Herrn A. Burell, Inhaber der alderühmten Welt-Schiffbau-Fabrik, Burell & Magdeburg gelungen, eine Zeremitschungs-Panzerplatte zu konstruieren, die unter der Bestimmung, während Schmelztemperatur, bei unter der Bestimmung von selbst. Burell unter Nr. 148, 152 ein deutliches Beispiel enthält, bestehend mit der Handelsmarke „Apece-Platte“. — Nach Mitteilung von Fachleuten soll diese Platte Sicherheit gewähren gegen Zernit-Schmelzangriffe jeder Art. Wo beispielsweise mit 5 Kilo Zernit eine Kupfplatte von 50 Millimeter Dicke, gleichwohl ob stehend oder liegend, anstandslos in 45 Sekunden durchschmelzen wird, bleibt bei derselben Quantum (5 Kilo) Zernit eine gleiche 13 Millimeter Apece-Platte völlig unversehrt. Die wir erfahren, beschäftigt der Erfinder binnen kurzem in öffentlicher Vorführung die Sache dem größeren Publikum bekannt zu geben.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 18. Dez. In Berlin und Vororten fanden gestern abend 23 Versammlungen statt, in denen sozialdemokratische Abgeordnete über den Kriminologischen Ausschuss und referierten. Überall wurde eine gleichlautende Resolution angenommen.
Berlin, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung des Zentralverbandes deutscher Industrieller erstattete der Generalsekretär Rued Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit Ende März und besprach dann den Kriminologischen Ausschuss und bei dem es sich um eine Machtfrage handelte. Das Direktorium des Zentralverbandes hat beschlossen,

die dortigen Arbeitgeber moralisch und materiell zu unterstützen. Es sollen nicht allein die Zentral-Industriellen, sondern alle Industriellen des Zentralverbandes um Beihilfe für die notleidenden Arbeitgeber in Kriminologie angegangen werden.

Berlin, 18. Dez. Der Reichstag ist mit den Vorarbeiten für eine Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagsarbeit in der Industrie beschäftigt. Hierbei hat der Bundesrat im Wege der Verordnung Vorschriften zu erlassen. Die bisherigen Anordnungen auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung beruhen auf der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895. Die „Soz. Praxis“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß im allgemeinen die jetzt eingeleitete Revision eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe in Aussicht nimmt.

München, 18. Dez. Der Ministerialrat im Ministerium des Auswärtigen, v. Frauenborfer ist zum Verkehrsminister ernannt worden.

Regensburg, 17. Dez. In der Kundmachung Brudmühl drach gestern vormittag Feuer aus, bei dem, wie der „Regensb. Anz.“ meldet, der Buchhalter und ein Mühlbursche ums Leben kamen.

Belgrad, 18. Dez. Prinz Alexander ist gestern anlässlich seines Geburtstages als Infanterist in Anwesenheit des Königs in das 6. Regiment eingereicht worden, welches seinen Namen trägt.

Paris, 18. Dez. Gestern nachmittag stießen in dem Vororte Noisy-le-Grand zwei elektrische Straßenbahnwagen zusammen. 19 Personen wurden verwundet, unter ihnen 7 schwer.

London, 18. Dez. Wie der „Standard“ aus Titawa meldet, beschloß die Regierung des Dominion Lieferungsangebote für zwei Kreuzer einzufordern. Die Kreuzer sollen an der atlantischen Küste und in den Großen Seen stationiert werden und den Kern einer kanadischen Flotte bilden.

Washington, 18. Dez. Nach Bekanntgabe des Präsidenten tritt der Gegenseitigkeitsvertrag mit Kuba am 27. d. Mts. in Kraft.

Athen, 18. Dez. Theodoris nahm den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts an und wird morgen dem Könige die Ministerliste überreichen. Theodoris äußerte gegenüber seinen Freunden, er werde der Kammer große Ersparnisse in Vorschlag bringen müssen.

Produktenbörse.
Berlin, 17. Dezember.
Weizen 1000 kg Dez. 161,75, Mai 165,25 Juli 137,25
Roggen 1000 kg Dez. 180,75, Mai 185,75 Juli 137,25
Hafer 1000 kg Dez. 128,75, Mai 128,— Juli 101,25
Mais 1000 kg runder loco Dez. 105,25, Mai 107,25 Juli 81,50
Kartoffeln 70er loco — Juli
Die hiesigen amerikanischen Berichte kamen heute mehr zu Geltung, weil von den zur Abänderung bestimmt gemessenen Beizenpartien der weitaus größte Teil unkontrolliert nach und hiesiger Befehle veranlaßt wurden. Weizen stieg um 1 Mark, wodurch auch Roggen mehr Festigkeit zeigte, obwohl das Angebot in diesem Artikel reichlich blieb. Hafer und Mais behauptet. Rübsöl sehr ruhig. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.
Für Meist Teil übernahm die Redaktion den Vertrieb gegenüber der Zeitschrift.
Kirgen- und Familiennachrichten.
Sonntag den 20. Dezember (A. Adens) predigen.
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakon D. W. Rademacher.
Nachmittags 5 Uhr: Kinderorgel.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pred. D. W. Rademacher.
Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsgottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Körner.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor D. W. Rademacher.
Vormittags 11 Uhr: Kinderorgel.
Beständige Frage.
Sonabend 5 Uhr abends: Weisheit.
Sonntag: morgens 7 Uhr Weisheit.
1/10 Uhr: Fährmann mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht.

Todes-Anzeige.
Mittwoch abend 10 Uhr starb nach jahrelangen schweren Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Elisabeth Pötzsch
geb. Hägler
im 24. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetäubt an
Sermann Pötzsch nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2 Uhr vom Trauhaus, Schmalstr. 24, aus statt.
Unterverlebung 1 in eine neu in Stand gesetzte Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. Januar 1904 zu beziehen.

Wohnung.
bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen
Telegraph 18/19.

Codes-Anzeige.
Hente morgen 7 Uhr verchiedt sanft nach langen schweren Leiden meine gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, verewinnete
Auguste Franke
geb. Stenzel
im 59. Lebensjahre, was Verwandten und Freunden die der Bitte um stilles Beileid hiermit anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.
Bilkan, den 17. Dezember 1903.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Amtliches.
Bekanntmachung.
Da in diesem Jahre der zweite Weihnachtsfeierung auf einen Sonntag fällt, so hat an diesem Tage der **Böschungsausschuss** beschlossen zu ruhen. Es findet deshalb der Wochenmarkt am **Montag den 28. d. M.** statt. Weisheit, den 15. Dezember 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.
Sonnabend den 19. Dezember, vormittags von 9 Uhr an, verchiedet sich im Saale des „Schützenhauses“ hier:
verschiedene geb. Möbel, Wäsche u. Kleidungsstücke, Wirtschaftsgüter, Angelruten, mehrere Geb. Leitern, Obstkörbe, und noch viele andere Sachen meistbietend gegen Barzahlung.
Anton Albrecht,
Auktionator.

Eine Erkerstube zu vermieten und 1. April zu beziehen
gr. Sektstr. 2, 1 Tr.
1 obere 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Januar oder 1. April zu beziehen
Seipzigerstr. 79.
Kleine Wohnung sofort oder später zu beziehen
Seipzigerstr. 79.

Gothardtsstrasse 15
Baden mit Wohnung zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen.
G. Schönberger.

Halbe 2. Etage
zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen
Markt 23.
2 freundliche Wohnungen, Preis 45 und 48 Taler, zum 1. April zu beziehen. Die zu 45 Taler auch sofort beziehb. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Januar oder 1. April zu beziehen
Meinichau 56.
Kleine Stube an einzelne Person zu vermieten und 1. April zu beziehen
Hofental 2.

Krautstr. 11 Parterre-Wohnung sofort zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen.
Näheres
Meinichauerstr. 2 a.
Ende zum 1. April eine

Wohnung.
Erhöhte Angebote mit Angabe des Preises und der Räume.
B. Junker, Makler.
Einge eine Wohnung mit Zubehör und einem Schuppen. Offerten bitte niederzulegen unter **W V** in der Exped. d. Bl.

Geldschrank,
energievoll, so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Wer sagt die Exped. d. Bl.

Wöblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen
Dammstr. 7.

In der Herberge zur Heimat, Fährstr. 12 a, sind noch **Wohn- und Schlafzimmern** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerker, Arbeiter u. s. w. zu vermieten.

Preis pro Woche von 1,40 Mk. an; Frühstück mit Zinbrut pro Portion von 10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung.
Gute kräftige Mittag- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billiger Preise verabreicht.
Die Herberge vermittelt auch Arbeit; Anfragen sind an den Hausvater Köhne zu richten.
Der Vorstand.

Gebrachtes Pianino
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **U 1 228** an **Hnd. Wisse**, Halle E.

Ein Handwagen
und ein hölzerner Abort
Meinichauerstr. 2.
zu verkaufen

Eine fast neue
Mandoline
billig zu verkaufen. In ein. d. Exped. d. Bl.

Ein Schlachtischwein
zu verkaufen
Wohlfahrtsstr. 13.

1 Paar **Läufer Schweine**
zu verkaufen
Sieglberg 21.

Für Fleischschauer
hält die geistlich vorgezeichneten Formulare stets vorräthig die Buchbinder von
Th. Hössner, Oststr. 5.



Billigste Bezugsquelle
von
Symphonien-, Polyphon- und Kaliope-
Musikwerken,
Kinder-Leierkasten mit Notenaufgaben,
Orchestrautons und Musik Automaten,
Elektrischen Pianinos und mechanischen
Klavierspielern.

Phonographen

u. Gramophons jeder Art, Christbaumständer.
Neu! mit Musik. **Neu!**
hundert von Stücken spielend.
Nur Instrumente 1. Qualität.



Neu! Reform Zither Neu!
von jedem Nichtmusikanten sofort spielbar,
Monzenhauer-Zithern, Geigen u. Mandolinen,
Streich- und Konzert-Zithern,
Neu! Verbesserter Trombino **Neu!**
von 5,50 Mk. an,
Mund Harmonikas u. Ziehharmonikas,
nur die besten Modelle der Welt!
Illustrierte Preislisten kostenlos!

Gustav Uhlig,

Kaite a. S., untere Leipzigerstr.
Größtes Lager der Provinz.

Farben

zum Anstreichen von Säulen jeder Art im
Hausbau und Ausschreiben von Spielflächen
empfehlen

Paul Berger,

Neumarkt-Druckerei

Photogr. Apparate,

neuester Konstruktionen,
von 3-300 Mk. inkl. Zubehör
lieferen an vortheilhaftesten das
Spezialhaus photogr. Artikel
Alfred Kirchhoff, Halle a. S.
Leipzigstr. 72 u. gr. Steinstr. 34.

Achtung!

Im Interesse meiner werthen früheren Kunden
schickte ich hiermit bekannt, daß die von mir
seit langen Jahren geführte

Winton-Druckerei

nicht mehr in meinem früheren Ver-
fassungsbüro befindet sich, sondern nur noch
4 Windberg 4
in Adlers Kolonialwarenhandlung zu haben ist.
hochachtungsvoll

Frau Myllies.

Großer Geschur- oder Speise-
schrank, Schanikelstuhl, Billard-
oder Speiseschreierstisch, Bier-
Wein- u. Groggläser u. v. a.,
haben preiswert zum Verkauf

Dammstraße 7, part.

Wegen Umzug verkaufe billig
1 Kinderwagen mit Gummirifen,
mehrere Geschäftsbängelampen,
jungen Kanarienvogel, Jack- u. a. Bauer,
1 großer Handschiffchen und eine ganz
neue Schneidebank

Schreiberstraße 4, part.

Ein neues noch nicht gebrauchtes
Douffaint-Augentsticht,
französisch, ist preiswert zu verkaufen. Näheres
Gallhof „Drei Kronen“, Rauchhändlerstr.

Ein Aufseher, 1 Dolmetscher, verheiratete
Friedelichte, Tagelöhner, Dreher, vier an-
ständige Hausmädchen, Küchlerin, einen ge-
dienten Kavallerist als Gärtner, sämtlich mit
guten Zeugnissen, hat zu Neujahr und Oheim
zu vermiethen

Herrn. Heine, Sattler u. Stellenvermittler,
Bad Rauchhändlerstr.

RAUMANN'S Weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschekopfen
und zur modernen Kunstnäherie.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Verkstatt.

3 1/2 % Kölner Stadt-Anleihe-Scheine

gelangen demnächst zur Ausgabe.
Zeichnungs-Zag: 21. Dezember cr.
Zeichnungs-Preis: 99:85 %.

Grünthal & Hergt, Bankadmit.

Ball-Seiden

reizende Neuheiten in weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen. Verandt
in jedem Maß porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko.
Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich, D 31

Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

**Germanische
Fisch-Handlung.**

Empfehle zum Feste:

Feinsten Tafelzander, Gistarpfen,
Schellfische, Cabellau, Schollen,
feinsten Rauchsachs, Spitz-Male,
Kieler Büdlinge u. Sprotten,
fette Hundern, geräucherter Schell-
fische, Lachsheringe, Alal u. Hering
in Gelbe, Neunaugen, Bratheringe,
Bismarckheringe,
Delikatessheringe, russ. Sardinen,
Delfardinen, Krabben, Hummer,
Anchovis, feinsten Atrachaner u.
Ural-Caviar, Champignons,
Worcheln, Sardellen, Capern,
Perlzwiebeln, Zitronen, Apfelsinen,
Feigen, Datteln.

W. Krähmer.

Blumenkohl.

Jeden Markttag frische Sendung empfehle
zu den Fetertagen zu billigen Tagespreisen
auch im Hause.

Frau Schubert,

Johannisstraße 15,
Stand Markttag's Elbes Ecke.



Achtung!

Jung u. fett geschlachtet!
Rohschlachtere Ww. Kolbe,
Sixtberg 1.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle
ich mein reichhaltiges Lager in

pa. Hofenträgern,

schwarz lackierte Hand-Rauschellen,
Portemonnaies,

Schul-Dornrüster u. Mädchenstaschen,
Sämtliche Artikel empfehle in großer Aus-
wahl zu billigen Preisen.

Gustav Friedrich,

Oberbreitestr.

Händlern

wird angenommen.

Hermann Rothe,

Unterlauburg 1.

Reservirt für die Redaktion, Druck und Verlag von A. G. Meyer in Weimern.

**Gasthaus zum heitern Blick,
Leuna.**

Sonnabend den 19. Dez., abends 8 Uhr,

**gr. Extra-
Streich-Konzert**

verbunden mit humoristischen Vorträgen.
Ausgeführt von der uniformierten Mark-
kapelle aus Weiskirchen.

Dirigirt **Albert Brüggemann.**
Nach dem Konzert:
BALL,

wozu ergebenst einladet
Ernst Eissner, Gastwirt.

**Gv. Männer- und
Jünglingsverein.**

Sonntag den 20. Dezember, abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“

Weihnachtsabend.

Der Vorstand.

Drei Schwäne.

Heute abend
Jasen- u. Bokbraten.

Badelt's Restauration.

Heute abend **Salzknochen.**

Kämmers Restauration

Heute abend **Salzknochen.**

Zum Vaterland.

Heute abend **Salzknochen.**

Sachse's Restaurant.

Heute **Salzknochen.**

Dieter's Restauration.

Heute abend **Salzknochen.**

Schlachtfest,

früh 9 Uhr **Wurstfleisch, nachmittags Brat-
und frische Wurst.**

Fr. Peege,

Weske Mauer 23.

Gesucht

zur Vermittlung des Verkaufs von Loten
der Preussischen Klassen-Lotterie gegen
Provision werden Geschäfteleute im nordöstlichen
Theile des Kreises Merseburg, Meldungen er-
beten an den künftigen Lotterei-Einnehmer
Curtze, Hallestraße 11 a.

**Ein tüchtiger gewandter
Schreiber**

wird zum möglichst sofortigen Antritt für ein
hiesiges Fabrik-Kontor gesucht. Meldungen unter
Chiffre **O H** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zu Neujahr

nach mehrere **Sans- und Kindermädschen.**
Frau D. Wengler, Stellenvermittlerin,
Preussierstraße 14.

Eine Frau sucht Beschäftigung

in Waagen u. Reimachen. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Ein Regenschirm verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Markt 36.**

Zufindung mit Geld

von Delgrabe bis Beneiten von einem armen
Manne verloren. Gegen Belohnung abge-
geben **Wilsdorf 1.**

Weihnachtsbitte.

Der Kirch. Verein der Thomageme-
meinde (Neumarkt) will auch in diesem
Jahre amten Kindern der Gemeinde eine Be-
schränkung veranlassen. Zu diesem Behufe bitten
wir, uns mit Gaben an Geld, Kleidungsstücken
u. s. w. freudigst unterstützen zu wollen.
Zur Empfangnahme ist bereit der unterzeichnete
Vorstand sowie Herr Kantor Sachse und
Herr Nachtmesser Hübner.
Der Vorstand.
Hoenacke, Superintendant a. D.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Dez. Ueber sozialdemokratischen Terrorismus wird der „S. Zig.“ geschrieben: „Jüngst veranstaltete der aus Mitgliedern des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sich zusammenschließende Gesangverein und der Orchesterverein in dem nicht zu sozialdemokratischen politischen Versammlungen zur Verfügung stehenden „Wintergarten“ ein Wohlthätigkeitskonzert. Die Wahl des Lokales zu diesem, wie überhaupt zu allen anderen privaten Gelegenheiten hat nun in „Genossenschaften“ ebenso Unwillen erregt wie ein ähnliches Verhalten des Metallarbeiter-Verbandes. In der letzten Genossenschaftsversammlung wurde diesem Unwillen in scharfer Weise Luft gemacht. Die Vertreter der Buchdrucker und Metallarbeiter erklärten, daß sie zu diesen Versammlungen die Genehmigung des sozialdemokratischen Parteivorstandes eingeholt und erhalten hätten und das man sich in den von den freien Genossenschaften frequentierten Lokalen nicht wohl fühle. Man ließ dies aber nicht gelten, vielmehr wurde auf Vorschlag der Müller folgende Resolution angenommen: „Die am 4. Dez. 1903 tagende Kartell-Sitzung verurteilt auf das entschiedenste, daß die Beschlüsse der Arbeiterschaft bezüglich der Lokalfrage von einigen größeren Genossenschaften ignoriert werden. Auch die Zustimmung der Parteileitung kann die Sache nicht ändern. Vielmehr wird die Parteileitung aufgefordert, in Verbindung mit dem Kartellvorstand dahin zu wirken, daß die Beschlüsse aufrechterhalten werden und daß bestehende Mißstände in den der Arbeiterschaft (d. h. der Sozialdemokratie) zur Verfügung stehenden Lokalen beseitigt werden.“ — Daß eine durch sich selbst groß gewordene Organisation, wie der Buchdrucker-Verband, welche den sozialdemokratischen Annäherungen gegenüber bisher noch immer eine gewisse Selbständigkeit bewahrt hat, zu ihren Bestimmungen erst die Genehmigung des sozialdemokratischen Parteivorstandes einholt und einholen muß, wirkt komisch, und man wird abwarten haben, ob sie sich den sozialdemokratischen Befehlen gegenüber als „folgsam“ erweist.

† Meiningen, 15. Dez. Zum Sattelfund von 850000 Frank in Delon wird heute amtlich mitgeteilt, daß dem Herzog bei Sedan allerdings ein Pferd mit Wadelpack abwandern kam und Nachforschungen über den Verbleib des Pferdes und Gepäcks ohne Erfolg blieben. In der Sattelfaß befand sich auch eine Summe Geldes. Sehr fraglich ist es schon, ob der in Delon aufgefundene Sattel derselbe ist; keinesfalls aber war die angegebene im Futter vorgefundene Summe Eigentum des Herzogs.

† Leipzig, 16. Dez. Die Verhandlungen der Vereinigung der Dienstvertragsstellen sind heute, obwohl die Werte sich zu Zugeständnissen bezüglich ihrer Honorarforderungen sich bereit erklärten, an der ablehnenden Haltung des Kampfvorstandes gescheitert.

† Leipzig, 14. Dez. Ein nach Crimmitschau entlassener Redaktionsmitglied der „Deutschen Arbeiterzeitung“ sucht die vielfach verbreitete Annahme zu widerlegen, daß die dortige Vertikalarbeiterchaft kürzlich entlobt werde und hungern um ihr Leben kämpfen müsse. Es verdienten junge Leute beiderlei Geschlechts von 14 Jahren an pro Woche 9—12 Mk. Mehrer im Alfred 19—57 Mk., Weberinnen 15—20 Mk., Webereibehilfsarbeiter 14—20 Mk., Spinner im Alfred 20—30 Mk., Spinnerbeihilfsarbeiter 14—18 Mk. Wenn daher in einer 5- bis 6 köpfigen Familie 3 oder 4 Mitglieder arbeiten, etwa Vater, Mutter und eine Tochter, so fällt sich das Einkommen mit Leichtigkeit auf 3000 bis 4000 Mk. Nach Berücksichtigung des Gemeinderatsspendens seien auch Jahresverdienste von 4000 bis 5000 Mk. (?) nicht Seltenes. Der Anfangsverdienst könne meist vom ersten Tage der Beschäftigung bezogen werden, da diese fast durchwegs leicht zu erlernen sei. Die Lebenshaltung der Crimmitschauer Arbeiterchaft sei infolgedessen auch keineswegs schlecht: im Jahre 1901 habe der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung, die zum großen Teil aus Weibern besteht, 48746 Kilo betragen. Die Rindfleisch-Sparkasse habe am 31. Dezember 1901 über beinahe 10 Millionen Guthaben verfügt und zwar habe der Zuwachs des Einkommensguthabens in den letzten 5 Jahren 2 1/2 Millionen betragen. Unter solchen Umständen brauche man sich auch nicht zu wundern, wenn die Crimmitschauer Arbeiterbevölkerung immer durchaus behaglichen Eindruck mache.

† Dresden, 15. Dez. Nicht bloß der sächsische Erzbergbau in Sachsen zeigt einen rapiden Rückgang — bekanntlich wird der Freiburger Silberbergbau gänzlich eingestellt — auch die Privatbetriebe vermögen nicht mehr zu Rechten zu kommen. Von 124 Erzbergwerken waren im Jahre 1902 nur 20 (h) in Förderung und von diesen erzielte nur ein einziges einen geringen Ueberschuß. Dagegen haben

die Erzgruben 2304706 Mt. Zuschüsse gefordert, von denen auf die faalligen Silberwerke bei Freiberg allein 1823316 Mt. (!) entfallen. Im Jahre 1893 wurden noch 40587 Tonnen Erz im Werte von 4370290 Mt. gefördert, im Jahre 1902, also nach 10 Jahren, war die Förderung auf 23587 Tonnen im Werte von 1952038 Mt. gesunken, d. i. ein Rückgang von 16789 Tonnen und 2488221 Mt. (!). Das Silber, welches für Sachsen hauptsächlich in Betracht kommt, hatte mit 71 Mt. pro 1 kg Feinsilber im Jahre 1902 den tiefsten je verzeichneten Preisstand erreicht.

Deffentliche Schöffengerichtssitzung vom 10. Dezember 1903.

In der Schöffengerichtssitzung hierelbst wurden folgende Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Der Handarbeiter August Sch. aus Groß-Diesleben, geboren am 11. August 1880, wegen Betrugs und Fahren Diebstahls verurteilt, ist angeklagt, zu Witten am 6. Sept. 1903 den Musikleiter C. der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 66 durch Schläge mit einer Weilschne — einem gefährlichen Werkzeuge — vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte, welcher damals bei demselben Truppendienst als Soldat diente und in Witten im Mandöver-Quartier log, war im allgemeinen gefällig. Er wurde wegen Körperverletzung kostenpflichtig zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

2) Der fähige Aemterassistent hier: ichse Schüler zu Nauens Haus — Sohn in Gumboldt, d. i. Hermann Fischer, U. aus Leipzig, geboren daselbst am 15. Juni 1888, noch unbestraft, ist beschuldigt und gefällig, am 29. Juli 1903 in Merseburg in der H. Wohnkassette ein dem zu Berlin wohnhaften Kaufmann Wilhelm Sch. von hier gehöriges Portemanteau mit 30 Mark barer Geldes — eine fremde bewegliche Sache — diefen in der Absicht rechtswiderriger Zueignung weggenommen zu haben. Wegen dieses Diebstahls wurde U. dem Antrage des Verurteilers der Anklagebehörde entsprechend zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

3) Der Schneider Friedrich S. hier, geboren am 29. Juli 1863, noch nicht bestraft und dessen Ehefrau Dorothea J. geb. B. hierelbst, geboren am 4. August 1861 zu Politzschammer und ebenfalls 58 jährt nicht bestraft, sind angeklagt, im September 1903 zu Merseburg fremde bewegliche Sachen, nämlich 2 dem Tischlereister G. gehörige Leberzieher, welche sie in Obervogau hatten, sich rechtswiderrig zueignend zu haben, indem sie diese Gegenstände anstatt zu reparieren auf dem fählichen Seilwege verlegten und nicht wieder einbringen veranlaßten. S. wurde kostenpflichtig zu 10 Mark Geldstrafe, hißweilse 2 Tagen Gefängnis und dessen Frau zu 6 Mark Geldstrafe ein 1 Tag Gefängnis wegen Unterschlagung verurteilt. Der Antragsanwalt hatte 1 Woche bzw. 3 Tagen Gefängnis beantragt.

4) Das Dienstmädchen Friederike F. in Creppan, geboren in Schrenz, Kreis Bitterfeld, am 17. Oktober 1884, noch nicht bestraft und das Dienstmädchen Ida U. zu Creppan, geboren am 20. Januar 1887 in Alstedt bei Wiehe und noch unbestraft, sind angeklagt 1) beide gemeinshaftlich am 26. Juli d. J. in Creppan die Dienstmagd S. durch Schläge mit der Faust vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben 2) die Friederike F. außerdem durch eine andere selbsthändige Sendung innerhalb nicht rechtswiderriger Zeit zu Creppan fremde bewegliche Sachen — nämlich ein Paar der Dienstmagd S. gehörige Pantoffeln im Werte von 1 Mark — der S. in der Absicht rechtswiderriger Zueignung weggenommen zu haben. Wegen des der S. zur Last gelegten Diebstahls wurde nach Antrag auf Freisprechung erkannt. Für die als erwiesene erwachte Körperverletzung wurde die S. kostenpflichtig zu einer Geldstrafe in Höhe von 6 Mark, hißweilse 2 Tagen Gefängnis und die U. zu 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt.

5) Der Landwirtssohn Otto B. in Gollenberg, geboren daselbst am 20. September 1884, noch nicht bestraft, ist angeklagt, in Zur Colbeny am 8. Oktober 1903 den Landwirt Gustav R., seinen Vater, mit der Begehung eines Verbrechen bedroht zu haben, daß er mit einem gefährlichen Messer auf ihn los ging. Trotzdem daß der Angeklagte beharrlich die Tat bestritt, wurde er dennoch für überführt gehalten und kostenpflichtig zu 6 Mark Geldstrafe, hißweilse 2 Tage Gefängnis verurteilt. Beantragt wurde eine Geldstrafe in Höhe von 30 Mark ev. 6 Tage Gefängnis.

In diese Verhandlung schloß sich eine Privatklage an, an die von den nahe verwandten Familien B. und M. anhängig gemacht worden ist, in der B. der Kläger und R. der Beklagte ist. Die Parteien wurden zuvor von den als Verteidiger amweisenden Rechtskandidaten vorgeblig zu einer Einigung veranlaßt.

Vermischtes.

(Ein Raub-Verfall.) Montag abends, als die Familie eines reichen Schmiedens in Turke Goldschmidt bei Besuchen sich zu Tisch setzte, um ihr Abendbrot zu verzehren, trat in die Stube ein unbekannter Mann und hat mit einer Glas Wasser. Ihm folgten noch drei Männer, und als der Hauswirth fragte, ob sie nicht frühstücken, in der späten Stunde von Landstreichern und Strocheln überfallen zu werden, welche in dieser Angelegenheit hauseinwärts herumschürmten, erwiderte der erste, sie seien gut beschaffen und lächelten niemanden. Um seinen Aussagen mehr Nachdruck zu verleihen, führte er sich um und forderte seine Gefährten auf, sie möchten dem Hauswirth ihre Waffen zeigen. Die Strocheln giffen zu; die Strocheln es hallten Schritte und der Hauswirth lag blutend am Boden. Ein Zimmer nach ein unglücklicher Mann aus; es wurde Hilfe gerufen: es erschien aber niemand und die Schiffe hallten weiter. Nach dem Vater fiel, von einer Angel durchbohrt, sein ältester Sohn, woran die Strocheln dessen junge Ehefrau überfielen und von ihr verlangten, sie möchte ihnen zeigen, wo das Geld liegt. Sie raubten 2000 Mark, die der Hauswirth in einer Brantkiste des Wamms trug, und ließen davon. Ein Knack, ein Wusch und eine Schreie nach dem Verbrechen sah unter des Vaters und Blasen auf die Hände am Boden. Als diese hätte Nachsehen herbeigeführt, wurde man nach der „Schl. Ztg.“ dem Vater tot, der Sohn nach dessen Frau waren fast schon verurteilt, nur auch deren Kinder, eines drei und das zweite neun Jahre alt, waren durch Schiffe verurteilt worden. Einige Strocheln sind bereits als die verurteilten Täter verurteilt worden.

(Ein fast ungläublicher Fall von Vergeßlichkeit.) Den sich eine „Mutter“ hat zugehört kommen lassen, erlegte sich in Liverpool in England. Eine junge Frauensperson wurde auf der Straße wegen Trunkenheit aufgegriffen und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Sie trat ihre Strafe sofort an und unterließ es, dem Gerichte mitzutheilen, daß sie in ihrer Wohnung ihren 13 Monate alten Knaben allein gelassen hatte. Sein Zage hätte er ertränkt: sie sich ihres Kindes und hat, ihre verurteilte Schwägerin zu veranlassen, nach dem Kinde zu sehen. Dies geschah denn auch, aber der Säugling war schon tot. Das arme Kind war, wie das „St. Journal“ schreibt, im Zimmer umgekrochen, um Nahrung zu suchen, und verhungerte im buchstäblichen Sinne des Wortes. Niemand hätte das Schreiben, da die Wohnung keine eigentliche Nachbarschaft hat. Nur über dem Zimmer, in dem sich die furchtbare Tragödie abspielte, wohnte eine Frau, die aber unglücklicherweise nicht sah.

(Die Raubüberfälle in Deutsch-Ostafrika) ist trotz aller Brämen auf Erlegung der blutigen Geiten und trotz der eifrigen Abschließungen durch die Europäer immer noch sehr groß. So muß die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung aus Dar-es-Salaam wieder von neuen Verurteilungen über Tiere zu berichten. Einmal wurde ein Löwe aus einer gedenkten Hütte am Einfallst durch die allerdings offene Tür ein Weib heraus. Mehrere Schwarze, welche sich mit Vorderladern und Speeren an die Verfolgung des Räubers machten, gelang es, dem Löwen sein Opfer abzubringen; jedoch war die arme Frau bereits ihren 5 Kindern erlegen. — Ferner hatte ein Leopardenpaar schon öfter in Ostafrika — Wäse von Dar-es-Salaam einem Ostafrikaner gefressen. Der Wäse trieb infolgedessen sein Fährdasein in einer gemauerten Stall und allein es dort sicher. Aber an einem Morgen fand er die Tür des Stalles von dem Leoparden eingedrungen und daß Schloß herangefressen. Zwei Stuten, sowie zehn Kühe waren verunruhigt. Und noch an demselben Nachmittag gegen 3 Uhr kam der eine der Leoparden zurück und hatte sich wieder eine Ente und ein Huhn. In der nächsten Nacht erlegte dann den „alten Herrn“ sein Schicksal. Abends waren an der Tür des Stalles zwei Bullen angegriffen worden, und als sich gegen 1/2 Uhr nichts mehr von dem Leoparden zu sehen war, so jagten sie den Weg gemacht hatte, kam der Schloß, der Kühe in der Begleitung von zwei Hühnern mit Feuerhänden und brunnhaft mit einer mit Säulen gefüllten Schwärme zum Stalle. Er erschien gerade recht, denn der eine Leopard hatte sich eben in einer der Bullen gefangen und wühlte gegen die Stalltür, welche er auch sofort wieder eingestrichen hatte. Ein Doppelschuß aus der Schrotflinte genigte dann aber, um das Tier niederzujagen. Es war das Männchen, ein Brauchgehirn, welches sich infolge der guten Mählungen der letzten Zeit (47 Hühner, vier Enten und zwei Hühner) in trefflicher Kondition befand und von der Schmauze sich zur Schwanzspitze zwei Meter groß.

(Eine Teufelsgeschichte.) In Oberlausitzberg läßt sich schon seit einigen Jahren unter den Einwohnern das Gerücht, daß in einem Hause eines Erbmülders, der bereits zum dritten Male verheiratet ist, der Teufel wohnt. Die erste Frau des Mannes ist sich wegen dieses Teufelsphases scheiden, die zweite hat im Wochenbett infolge des ausgebliebenen Schredens, und auch der dritten erlitten wiederholt der Teufel. Als diese in den letzten Tagen wieder, erlitten wieder der Teufel und verlangte von der im Haus lebenden Frau das Geld, worauf sich diese in der größten Angst auf dem Schrank wusch, aus dem dann der Teufel das Geld nahm und verschwand. Als die Frau am nächsten Tage wieder allein zu Hause war, nahm sie sich zur Vorloge einer Stroh mit in das Bett. Wärsich zur selben Stunde erlitten wieder der „Schwarz“ und den „Görern“ und verlangte abermals Geld. Die entseßene Frau sprang, wie die „Täg. Rundschau“ erzählt, mit dem Bemerkn, sie wolle noch Geld holen, aus dem Bett und verlegte dem Satan mit dem Stroh einige unrichtige Schläge auf den Kopf, so daß der Teufel schmerzhaft und um Gnade flehte. Man nahm dem Teufel die Hüner beim Teufel ab und er sah sich da, was man zum Forttrieb? — Die alte Frau alte Schwiegermutter! — Die Polizei soll sich bereits dieser Mär an dem 20. Jahrestag angenommen haben. Der Teufel in Menschengehülle aber liegt jähmer am Kopfe verlegt darnieder.

(Eine Massen-Estrierung von „Blinden“ Passagieren) hat dieser Tage auf dem Bahnhof zu Rastatt stattgefunden. Mit dem von Frankfurt a. O. einströmenden Personenzug kamen sieben hundert Arbeiterinnen an, die sich nicht im Besitze von Fahrkarten befanden. Sie waren bisher auf einem der Bahnhöfe gelagert ohne Beschäftigung gewesen und beschäftigten nun möglichst kostenlos die Wärsche in die Heimat anzureiten. Zu diesem Behufe ließen sie sich bis Frankfurt a. O. mitnehmen; sie fliegen aber auf dortiger Station nicht aus, um alle Passagiere zu lassen, sondern setzten als „blinde“ Passagiere die Weiterfahrt fort, bis sie in Guben von ihrem Schicksal erlitten wurden. Nachdem sie die Müdigkeit des Bahnreisens erlitten in Rastatt angekommen waren, wurden sie schließlich auf Veranlassung der Bahnverwaltung der Polizei angeführt. Sie gaben sie an, völlig mittellos zu sein. Der sie vernehmende Kommissar glaubte aber ihren Beteuerungen nicht und nahm sie in ein schmales Kreuzwehr, welches dem Erfolg half, daß die Estrieren nach und nach Selbstentzige in einer Gesamtsumme von über 700 Mk. zum Vorhinein beackten, die sie in ihren Kleider verpackt bei sich trugen. Die südligen Galtlerinnen wurden nun sofort zur Bahn zurückgebracht, wo sie sich Fahrkarten zur Heimreise lösen und auch die Fahrt von Frankfurt a. O. nach Guben nachträglich bezahlen mußten. Anherbeigeführt wurden sie ferner der Bahnverwaltung in entsprechende Geldstrafen genommen.

(Eine rechtliche Stille.) In dem Schiedsgericht einer behördlichen Korrespondenz ihres letzten Geld entfaltete, teilte ein Freund der Dresdener Morgenzeitung mit. Ein hürtingisches Amtsgericht forscherte mit einer anderen Behörde wegen der Beschäftigung von Straßengängern mit Holzpalten. Die letzte Behörde antwortete: „Auf die außer gelangte hohe juristische Verfügung wird dies nicht befolgt, da die einschlägigen Gesetzmachen auf dem diesseitigen Hof zum Holzpalten verwendet werden dürfen.“ Der hiermit vergewaltigte Schiedsrichter wurde gebeten, wie sie jetzt der Wärsche des blutigen Straßenganges herziehen mügen. Dies ist dieser Wärsche nicht dieser Stille, wenn nicht möglich, so doch auf alle Fälle erbetend.

Adolf Schäfer

empfiehlt zu geeigneten

Weihnachts - Geschenken

Damenwäsche	Oberhemden	Negligéstoffe
Kinderwäsche	Nachthemden	Leinen
Bettwäsche	Trikotagen	Baumwollstoffe
Küchenwäsche	Hemdeneinsätze	Bettstoffe
Tischwäsche	Krawatten	Gardinen
Handtücher	Kragen	Spachtelborden
Taschentücher	Manschetten	Tischdecken
(weiss, u. bunt)	Serviteurs	Bettvorlagen
Reisedecken	Schlafdecken	Steppdecken
Kindereschürzen	Schmuckschürzen	seid. Schürzen.

Kleider- u. Wirtschaftsschürzen,

Badetücher und Badehandtücher,

weisse u. bunte Damenröcke
in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit

zum Einkauf von

**Uhren, Ketten,
Ringen, Broschen usw.**

in reichhaltigster Auswahl und zu billigst gestellten
Preisen bietet der

Weihnachtsausverkauf

bei

A. Schäfer, Halle a. S.,

Uhrmacher, untere Leipzigerstr. 92.



Bruno Börsch,

Burgstrasse 13,

Burgstrasse 13,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:

Photographie-Albums,	Tagebücher,	Fenstervorsetzer,
Postkarten-Albums,	Kochbücher,	Diaphanien,
Poesie-Albums,	Bilderbücher,	Wandteller,
Hand-Taschen,	Märchenbücher,	Wandsprüche,
Anhänge-Taschen,	Malbücher,	Lampenschirme,
Brieftaschen,	Schmuckkasten,	Weihnachtskrippen,
Akten-Mappen,	Nähkasten,	Schreibzeuge,
Schreib-Mappen,	Handschuhkasten,	Photographierahmen,
Musik-Mappen,	Malkasten,	Gesellschafts-Spiele,
Zigarren-Etuis,	Portemonnaies.	Nippes.

Briefpapier glatt und geprägt in Kassetten-
Gesangbücher,

Christbaumschmuck, Baumlichte

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Wilh. Kupper,

Burgstraße 9

Burgstraße 9

bringt seine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

Fellvorlagen,

reichste Auswahl, verschiedener Größe und billigen Preisen,

Angorafelle, hochfein in Farbe u. Qualität,

Linoleum-Teppiche und Wäschlich-Vorlagen

in allen Größen und neuesten Dessins,

Gummitischdecken

in sehr gehaltvollen Mustern von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten,

Cocosläufer in allen Breiten,

Cocosmatten, neueste Dessins, große Auswahl,

Gummivirtschaftsschürzen

sowie **Gummischürzen für Knaben u. Mädchen**
hiermit in empfehlende Erinnerung.

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2,

empfiehlt sein gut sortiertes Lager in

**Strickwesten,
Unterhosen,
Unterjacken,
Normalhemden,
Barchenthemden,
Herrenhandschuhen,
Vorhemden Schwitzer,
Kragen, Manschetten,
Schlipse, Krawatten,
Seidene Halstücher,
Schlafdecken,**

**Korsetts,
Schürzen,
weisse Unterröcke,
Barchentröcke,
Hemden,
Arbeitsjacken,
Damenhandschuhe,
Damenhosen,
Kopftücher,
Chenilletücher,
Schneiderartikel,**

vorgezeichnete Artikel

sowie **Strickwolle** in besten und billigsten Qualitäten.

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.

Extra-Offerte.

Zur bevorstehenden

Fest-Bäckerei

empfehle den geehrten Hausfrauen Alles in nur ausgeprägt bester und frischester Ware.

Gemahl. Zucker	20 Pfg.,	10 Pfd.	195 Pfg.
Prima Tafel-Mandeln	a „	„	110 „
Gewählte süsse Bari-Mandeln	a „	„	90 „
Rosinen, grösste u. hellste Frucht,	a „	„	50 „
Rosinen, II und III,	a Pfd.	40 u.	32 „
Korinthen, allerbeste Gartenfrucht,	a „	„	50 „
Korinthen, II und III, gross u. blau,	a Pfd.	40 u.	30 „
Sultaninen, allerfeinste,	a Pfd.	60 u.	50 „
Sultaninen, mittel,	a Pfd.	45 u.	32 „
Zitronat	a Pfd.	70 „	„

Weizenmehl

Kaiser-Auszug 25 Pfd. 350 Pfg.

Serner die fett Zahlen von mir gefüllte beste:

Bayr. Schmelzbutter a Pfd. 130 Pfg.

Sitz die Güte derselben übernehme ich jede Garantie, denn es ist das Beste was es gibt.

Bayr. Schmelz-Margarine, nur frischeste Ware, a Pfd. 70 u. 90 Pfg.

Bayr. Süsrahm-Tafel-Margarine a Pfd. 80 Pfg.

Tafel-Margarine

Marke „drei Kronen extra“ a Pfd. 70 Pfg.

Marke „drei Kronen“ a „ 60 „

Von prima

Wall- und Haselnüssen

führe nur das Beste zu billigsten Preisen.

Pa. Baumkerzen

in verschiedenen Stärken und Preislagen gebe zu den niedrigsten Preisen ab.

Walther Bergmann,

Gotthardtsstrasse 10,

Erste Merseburger Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.

NB. Auf die Auslagen meiner Schaufenster mache besonders aufmerksam und bitte, dieselben zu beachten.

Ernst Bernhardt, Markt 26,

bringt sein

Polster-Möbel-Lager

als das **reichhaltigste am Platze** in empfehlende Erinnerung.

Passend zu Weihnachtsgeschenken:

Klappstühle von 17 Mk. an,

Lehnstühle in allen Fassons,

Schaukelstühle in verschiedenen Größen.

Reizende Neuheiten in:

Gobelins, Kissen, Tischdecken, Wandschonern usw.

Puppenstuben, Tapeten

in reicher Auswahl.

Neueingänge

in allen Abteilungen.
Niedrige Preise — hohe Rabattsätze.
Schürzen-Ausstellung im Souterrain.
Tapissiererie-Ausstellung in der 1. Etage.
Wäsche und Schnittwaren im Nebenhaus.
Alles übrige im Parterre.
Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung überall.

G. Brandt.

Gänzlicher Ausverkauf von Spielwaren.

Wegen Todesfalls verkaufe ich die sämtlichen
Spielwaren zum billigsten Preise.

Witwe Thusnelda Käther,
Schmalestr. 11.

Stand während des Christmarktes dem Vorschuss-
Verein gegenüber.

Glacé-Handschuhe

Handschuhfabrik **Carl Zeigermann,**
Burgstraße Nr. 11.

Neujahrskarten

in größter Auswahl, zu 500 Sorten, empfiehlt
M. C. Schultze.

Halle a. S., Ratskeller,

Restaurant
Marktplatz, Fernsprecher Nr. 242,
empfehle seine auf das Beste, von früh an gut gekochte und komfortabel eingerichtete Lokalitäten. — Von Vormittag 9—12 Uhr und abends von 6 Uhr an Stamm zu 40—60 Pf. Mittagstisch von 12—2 1/2 Uhr, Gebet 1,25 Mk. a la carte zu jeder Tageszeit.

Geliche und kalte Biere und f. Weine.
Fritz Dietzel.

Naethers

Reform-Kinderstühle

in großer Auswahl und jeder Preislage mit patentiertem Sicherheitsverschluss beider Stuhl-
hälften mit zugleich jedem Gang als Fahrstuhl.

Neu! Mit Spielvorrichtung nach Art des russischen Billard. Neu!

Kinderstühle und Stühle, Leiterwagen in jeder Größe

offert zu außergewöhnlich billigen Preisen

Emil Pursche, Neumarkt 73.

Wegen Aufgabe der Puppenfortwagen gebe dieselben zu
und unterm Einkaufspreis ab.

Petersburger Gummischuhe

(bestbewährtes Fabrikat) empfiehlt zu Fabrikpreisen

Aug. Prall, Burgstraße.

Reparaturen gut und billigst.

Eigene
Erzeugnisse!

Vorzüglich

Eigene
Erzeugnisse!

in
Gehalt, Wohlgeschmack, Billigkeit:

Weihnachtsbaum-Behang

1/4 Pfund von 10 Pf. an bis zum Feinsten.

Rürnberger, Baseler, Thorner, Gallecher

Honigkuchen,

bei Gallechem auf 3 Mk. 2 Mk. Rabatt.

Aachener Printen,

Marzipan- Herzen und -Sorten,

Anfertigung auch auf besonderen Wunsch. Ferner:

Reizende Neuheiten:

Atrappen, Bonbonièren,
gefüllt und ungefüllt.

Japan- und Chinawareen

Friedrich Lichtenfeld,

Inh. Gustav Benner.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle mein Lager in

Hüten, Handschuhen in Glacé, Wild, Nappa, Trikot und Krimmer,
Fahrhandschuhe mit und ohne Pelz und Wollfutter,
Militärhandschuhe in Wildleder u. Trikot, Strick- u. Arbeiter-
handschuhe,

Schlipse und Krawatten in grosser Auswahl, Kragenschoner,
Vorhemden in Leinen und Wolle, Serviteurs, Kragen und
Manschetten, Hosenträger, Filzschuhe und -Pantoffeln mit
Filz- und Ledersohlen,

Einziehschuhe und -Pantoffeln,
Einlegesohlen, Gummi- und Papierwäsche
zu allerbilligsten Preisen.

Aug. Prall, Burgstraße.

Anzeige!

Die Vergrößerung meines Geschäftslokals ist fertig
gestellt und bietet nunmehr mein Lager in allen Ab-
teilungen reichste Auswahl.

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle besonders:

Winterkleiderstoffe, Flanelle,

Leintwand und Tischzeuge,

Bettzeuge, Wäsche, Unterzeuge

u. s. w. in allen Preislagen.

A. Günther, Markt 17.

Regenschirme

in nur farbechten haltbaren Stoffen empfiehlt bei billigster Preisstellung

Aug. Prall, Burgstrasse.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Krawatten

decken, wollen Sie bitte das Niesenlager bei

Carl Stürzebecher

in Augenschein nehmen. Dasselbst finden Sie stets die
letzten Neuheiten.

Ausgabe von Sanders Rabattmarken. 5 Proz.

Adolf Sternfeld, Wäsche-Fabrik,

Halle a. S., jetzt Gr. Ulrichstraße 21,
gegenüber dem Automaten-Restaurant.
5 Prozent Rabatt Unerreicht billige Preise.

**Korsetts,
Strümpfe,
Handschuhe**
empfehlen billigst
Franz Lorenz,
11. Mittelstraße 2.

Der Ausverkauf
von Kinder-, Puppen- u. Puppen-
Sportwagen
sowie sämtlicher Korbwaren
wird bis Weihnachten fortgesetzt.
J. Leidel, Oberbreitstraße 18
(solche Kugel),
Eingang 2. Tür links im Hofe oder
Stiegehalle.

Empfehle als
praktische
Weihnachtsgeschenke
in better, sorgfältigster Aus-
führung und in allen Preis-
lagen.

**Visiten- u.
Neujahrs-
Karten.**

Neuere, prachtvoll ange-
fertigte Muster, eine u. mehr-
farbig, liegen jederzeit zur
Anschauung aus.

Buchdruckerei
von
Th. Rössner
Delgrube 5.

Großen Posten
Haferstroh
(Futterstroh)
auch in einzelnen Fuhren verkauft ab Säure
Eduard Klauss.

Margarine
MOHRA
hergestellt mit größter Menge feinsten
schweizer Rahmes (Sahne),
bester Ertrag für
feine Butter.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Holzschuhe
empfehlen billigst
R. Bergmann,
Markt.



Das Teppich-Spezialhaus **Arnold & Troitzsch**

Fernspr. 485. **Halle a. S.,**
Gr. Ulrichstr. 1, Ecke Kleinschmieden,

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken**

Teppiche
Vorleger
Angorafelle
Ziegenfelle
Fellteppiche
Läuferstoffe
in Pflsch, Wolle, Jute,
Cocos.
Abtreter.

Möbelstoffe
Porzänen
Dekorationen
für Türen u. Fenster.

Gardinen
in weiss u. crème
Stores
in Tüll, Spachtel und
Stickerol.

Tischdecken
Reisedecken
Schlafdecken
Divandeen
Fenstermütel
Wandgobelins
Zierdecken
Fusskissen.

Echte persische Teppiche und Vorhänge.

Linoleum mit durchgehendem Muster
als Teppiche für Speisezimmer u. als Läufer.

Abwaschbare Gummitischdecken, Wandschoner, Gummischürzen.

Alles in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 1.
Ecke Kleinschmieden.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr übergroßes Lager aller

Neuheiten in Herren- u. Damepelzen,

Muffen, Kragen, Boas, Colliers der modernsten Pelzarten.

Fusssäcke und Fusskörbe,

Decken in ächt Angora, Schaf und Ziegen, Jagdmüße, Herren- u.
Knaben-Pelzmützen, Pelzhüte und Barettts für Damen und
Mädchen. Katzenfelle gegen Rheumatismus.

Unerreichte Auswahl in

Herren- u. Knabenhüten,

Chapeau-Claque, Zylinder, Haar- und Wollhüten,
Loden- und Sporthüten.

Herbst- und Wintermäntel,

neueste Formen und Farben.

Filzstiefelsetten, Filzschuhe

mit und ohne Ledersohlen, Pantoffeln, Babyschuhe, Einlage-
und Aufmähsöhlen.

Schlipse und Arawatten,

Kragenschoner, neueste Dessins. Beste Marke Gummiträger,
patentierete Herrensocken, Regenschirme, Vorhemdchen,
Serviteurs und Kragen.

Handschuhe

in Glace, Wildleder, Goppa, Trico mit und ohne Wollfutter,
Strick- und Arbeitshandschuhe.

Beste Qualitäten. Billigste Preise.

Reparaturen prompt.

Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **Lebenslange Garantie.**
Gediegenes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.

C. Rich. Ritter, Größt. Elbst. Gef.
Pianosorte-Fabrik.

Spezialanfertigung: Klaviersonnen, Klaviere und Klaviere von K. H. Böhm in Berlin.

Wer einmal

einen Versuch mit **Saushalt-Familienseife**
6 Stück 60 Pf. oder Kinderseife
3 " 50 "
von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin**
gemacht hat, wird entzückt über die prachtvolle
Qualität vorgenannter Seife sein! Zu haben
bei **Ang. Berger, Wa., Entenplan.**

Hustenleidender

nehme die kassensüßenden
und wuchsigenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

2740

mit best. Ziegen. kein
weigen wie gewöhnlich u.
von sicherem Erfolg
solche bei **Husten, Scherzeit, Stenose,**
und **Verstopfung** sind. Da für An-
geborenes mehr zurück. Paket 25 Pf.

Neueilage bei:

Otto Classe in Merseburg,
Paul Göhlisch
Erdr. Handbar, Sgl. pub. Stadt-
apothek in Merseburg.

C. Apert in Wächter.
C. H. Müller in Saachfeldt.

Schulrängel,

solid und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in
großer Auswahl

E. Zahn, Sattlermeister,

Schmalstraße 15.

Straw. Gemü. Konerven:

ff. Stangen-Spargel, 2 Pfd. Dose v. 120 Pf. an,
ff. Schnittspargel, 2 Pfd. Dose v. 60 Pf. an,
ff. junge Erbsen, 2 Pfd. Dose v. 39 Pf. an,
ff. Schnittbohnen, 2 Pfd. Dose v. 28 Pf. an,
ff. Brechbohnen, 2 Pfd. Dose v. 28 Pf. an,
ff. gemildete Gemüße, 2 Pfd. Dose v. 70 Pf. an,
ff. junge Carotten, 2 Pfd. Dose v. 60 Pf. an,
ff. Kohlrabi, 2 Pfd. Dose v. 40 Pf. an,
Steinpilze, Morcheln, Champignons, Pfeffer-
linge, Blumenkohl, Rosenkohl billigst

Paul Näher, Markt 6.

Diätete, Blutreinigung

bekannt bei strengster Diätet. (auch außerordn.)
W. Klose, Halle a. S., Fildersstr. 16

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 297.

Sonnabend den 19. Dezember.

1903.

Abonnements = Einladung.

Mit dem 1. Januar 1904 beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugefandt werden können.

Der billige Abonnementpreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, sowie das alle vierzehn Tage erscheinende Beiblatt „Mode und Heim“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementpreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zusendung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unsern Zeitungsträgern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementpreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Insertate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 1/2 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion u. Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Goluchowski über die auswärtige Lage.

Im Ausschuss der ungarischen Delegation hat sich am Mittwoch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen ausführlich über Fragen der auswärtigen Politik geäußert. Sein Eröffn. war diesmal mit Rücksicht auf die Oesterreich-Ungarn besonders nahe angehende Balkanfrage sehr umfangreich. An Klarheit läßt es nichts zu wünschen übrig, so daß der Beifall wohl gerechtfertigt und begründet erscheint, den die Darlegungen des Ministers in der Delegation fanden.

Graf Goluchowski gedachte zunächst der Erneuerung des Dreibunds und führte aus: „Durch diese Erneuerung wurden neuerdings die Verhältnisse konsolidiert, welche die Basis unserer Friedenspolitik bilden und seit bald einem Vierteljahrhundert dem ganzen europäischen Kontinent eine Aera ruhiger und erfolgreicher Entwicklung gesichert haben. Die Bürgschaften dafür, daß der Fortbestand des Dreibundes unsere politischen Interessen auch in der Zukunft voll auf zu gewährleisten vermag, sind sehr realer Natur und um so höher anzuschlagen, als sie bei einer gleichmäßigen Verteilung von Rechten und Pflichten allen Teilen neben der Förderung des erhabenen Friedenswerks eine hinreichende Bewegungsfreiheit einräumen, um ihnen die nachdrückliche Wahrnehmung und Vertretung ihrer spezifischen Interessen zu gestatten. Gegen die Wichtigkeit dieser Auffassung dürfte heutzutage kaum mehr ein Widerspruch erhoben werden. Zwar fehlt es auch heute nicht an Widersachern; die sind aber



us Leuten, Elementen, schiedren, mer neue olche Aus- Beachtung, unverant- s eigenen mente von inden sie wendbares und um berartige mit dem ens: und entistischen lungen der se sich hier- zu Ruß- erte, daß r Entente auf gerecht- nlich, daß des Mi- anden sei, efast und ung in der schen laut gewordenen Fragen geführt, deren erschütterliche Folgen gerade in diesem Augenblick besonders gewürdigt zu werden verdienten.“ Anschließend an diese Erwägungen verbreitete sich Goluchowski über das Balkanproblem. In einem historischen Ueberblick betonte Redner, als Vasis des neuerlichen Vorgehens der beiden Reformmächte sei die Notwendigkeit erkannt worden, einen anderen als den bisherigen modus procedendi zu wählen, die Beschlußfassung über die zu treffenden Maßnahmen dem schwerfälligen Apparat des europäischen Kongresses zu entziehen und die Angelegenheit zu zweien in die Hand zu nehmen auf Grund eines von den Signatarmächten des Berliner Vertrages zu erwerbenden Mandats. „Nach Feststellung dieser Modalität handelte es sich nunmehr darum, einen passenden Aktionsplan zu entwerfen und über jene Mittel schlüssig zu werden, die den Bedürfnissen der Lage entsprechen, ohne solchen Weiterungen Tür und Tor zu öffnen, welche tiefgehende für den europäischen Frieden gefährvolle Umwälzungen zur Folge haben könnten. Die Aufgabe war keine leichte. Von dem Bestreben geleitet, eine Reihe von Maßregeln bei der türkischen Regierung durchzusetzen, die bei der gebotenen Schonung der Lebensbedingungen des türkischen Reiches und der Erhaltung der Autorität des Landesherren der christlichen Bevölkerung der europäischen Türkei erste Garantien für eine wirkliche und nachhaltige Besserung ihrer Lage bieten, mußte zunächst der Gedanke der Vereinigung der sogenannten mazedonischen Wilajets zu einer autonomen Provinz, mit einem christlichen Generalgouverneur an der Spitze, aus dem Programm ausgeschlossen werden, einerseits wegen des zu erwartenden Widerstandes des mohammedanischen Elementes, andererseits weil die Schaffung eines zweiten Ost-Rumelien vor allem zum Schaden der Türkei, an deren Integrität wir unentwegt festhalten, wie nicht minder zu dem Nachteil des Gleichgewichts unter den Balkanstaaten, dessen Störung wir gleichfalls nicht zugeben wollen, ausgefallen hätte.“

Redner erinnerte sodann an das bekannte Reformprogramm vom Februar und richtete weiterhin eine nicht mißzuverstehende Warnung an Bulgarien, indem er der für das Reformwerk unheilvollen Tätigkeit der mazedonischen Revolutionäre gedachte, die in der gewalttätigsten Weise gegen die beabsichtigten Maßregeln sich auflehnten und versündeten, sich mit keiner Leistung zufrieden geben zu wollen, welche nicht ihren weitgehenden, von natio-

nalen viel mehr als von humanitären Rücksichten beeinflussten Postulaten Rechnung tragen würde.

Sodann erörterte Graf Goluchowski die März-Agreer Vereinbarungen bezüglich der Erweiterung des Reformprogramms. Gegenüber den Kritiken, die auch an diesem Operate geübt wurden, glaubte der Minister betonen zu sollen, daß sich die Mächte einerseits der Erkenntnis nicht verschließen konnten, daß die Türkei ohne effektive Ueberwachungsmaßregeln von ihrer selbstmörderischen, den europäischen Frieden bedrohenden Politik nicht abjuringen ist, daß sie aber andererseits nicht vergessen dürfen, daß die Begünstigung fremder Völkerschaften den Interessen der eigenen Sicherheit und Ruhe nicht vorgezogen werden kann. „Von diesen Erwägungen geleitet, sind wir trotz aller abfälligen Urteile entschlossen, uns in unserer Vorgangsweise nicht beirren zu lassen und erlidien im festen Ginnvernehmen mit dem von der gleichen Auffassung ausgehenden St. Petersburg-Kabinette sowie in der loyalen Unterstützung der übrigen Signatarmächte eine sehr ernste Gewähr für den endgiltigen Erfolg der unternommenen Aktion.“

Redner knüpfte hieran einige einbringliche Warnungen und Ermahnungen an die Adresse des Sultans und des Fürsten Ferdinand. In Sofia dürfe man sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß die Haltung der türkischen Regierung gegenüber der revolutionären Bewegung einer sehr genauen und strengen Ueberwachung unterzogen werde und daß Bulgarien seinem Schicksal unbedingt überlassen werden würde, wenn es nicht verstände, seine Politik dem Willen der Mächte anzupassen, und nicht alles aufhöbe, um selbst den Verdacht einer strafwürdigen Komplicität an freibestehenden Nachenschaften von sich fernzuhalten.

Redner kam ferner auf Serbien zu sprechen, er gedachte der „jedem menschlichen Gefühlse hohnsprechenden Tragödie im Belgraber Konat“, die neben der ungewöhnlichen Erregung der ganzen zivilisierten Welt einen Zustand zu schaffen drohte, der mannigfache sehr ernste Gefahren für die friedliche Entwicklung der Dinge im nächsten Orient zur Folge haben konnte. „Oesterreich-Ungarn durfte als durch die Belgraber Geschehnisse nächst berührte Macht nicht zögern, der einstimmigen Berufung der zweiten nationalen Dynastie auf den Thron Serbiens seine Zustimmung zu erteilen, da das unglückliche Land nur dadurch der ihm drohenden Anarchie entzogen werden konnte, und es schon in unserem eigenen Interesse lag, dem neuerwählten Könige seine wahrhaft dornenvolle Aufgabe nicht zu erschwern; ihm liegt die Pflicht ob, das durch den jugendlichen Frevel tiefgeschädigte Ansehen Serbiens zu heben und die durch heftige Stürme außer Rand und Band gekommenen innerpolitischen Verhältnisse in ruhigerer Bahnen und zu einer normalen Entwicklung zurückzuführen.“ Es sei zu hoffen, daß König Peter im gefunden Teile des serbischen Volkes eine feste Stütze zur Vollbringung dieser regenerativen Arbeit finden wird. „Wir werden jeden Fortschritt in dieser Hinsicht mit um so aufrechterer Gemutigung begrüßen, als derselbe nur dann real, genuin und dauerhaft sein kann, wenn das Nachbarkönigreich seinen vielfachen politischen Irrungen entfällt, den vollen Wert unserer Freundschaft erkennt, und nicht etwa durch die Duldben üblich gewordener Ausfälle gegen die österreichisch-ungarische Monarchie uns zwingt, das Maß unseres Entgegenkommens in der Folge sehr bedeutend einzuschränken.“ Im Gegensatz zu Serbien rühmte Redner die „politische Reife und kluge Besonnenheit“ Rumaniens und Griechenlands, die aus der Haltung dieser Länder in den Balkanwirren hervorgehe.

Der Minister verwies sodann darauf, daß in allen Ländern immer deutlicher das Bestreben zum Vorschein komme, die Garantien des Friedens beständig zu vermehren und das Hervortreten scharfer Gegensätze im Wege ausgleichender Aussprüche einzubändigen. Schon in seinem jüngsten Eröffn. habe der Minister auf das